Konzeption

überarbeitete Fassung 04/20

HIMMELSSTÜRMER

Kath. Kinderhaus der Pfarrei Fronleichnam

„Das Juwel des Himmels ist die Sonne,

unser Juwel ist das Kind“

Katholisches Kinderhaus Fronleichnam
Leitung: Ines Mönner
Veilchenstr. 18 - 80689 München
Tel.: 089/701182

kindergarten@fronleichnam.de
www.kinderhaus-fronleichnam.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 5

2. Geleitwort des Trägers 5

3. Beschreibung der Einrichtung 6

3.1 Träger 6

3.2 Förderverein 6

3.3 Lage der Einrichtung und Integration in den Stadtteil 6

3.4 Platzangebot 7

3.5 Öffnungs-/Schließzeiten 7

3.5 Räumliche Ausstattung 8

3.6 Personal 9

3.7 Aufnahme 9

3.8 Beiträge 10

3.9 Ordnung der Kindertagesstätte Fronleichnam (Kitaordnung) 10

3.10 Tagesablauf 10

3.10.1 Tagesablauf in der Krippe 10

3.10.2 Tagesablauf im Kindergarten 11

3.10.3 Tagesablauf im Hort 13

4. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern von 0-12 Jahren 14

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung 15

4.1.1 gesetzliche Grundlagen und Leitlinien 15

4.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte 15

4.1.3 Pädagogischer Ansatz und Methoden – offene Arbeit und Situationsansatz 15

4.1.4 Basiskompetenzen 16

a) personale Kompetenzen 16

b) Sozialkompetenz 17

c) Lernmethodische Kompetenz 18

d) Resilienz (Widerstandsfähigkeit) 18

4.2. Bildungsinhalte 19

4.2.1 Ethische und religiöse Bildung/religionssensible Bildung 19

4.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen 20

4.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung 20

4.2.4 Sprachliche Bildung und Förderung/ Literacy 21

4.2.5 Bewegungsbildung und -förderung, Sport 22

4.2.5.1 PsychoMotorik 22
4.2.5.2 Zirkusprojekt 26
4.2.6 Umweltbildung und Erziehung 27
4.2.7 Gesundheitsbildung 28
4.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung 29
4.2.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung 30
4.2.10 Mathematische Bildung 30
4.2.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung 31

4.3Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven 31
4.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf 31
a) Übergang von der Familie in die Krippe – Eingewöhnung 31
b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten 33
c) Übergang von der Familie in den Kindergarten – Eingewöhnung 33
d) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/ Hort 34
4.3.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden 35
4.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität 36
a) Partizipation 36
b) Beobachtung und Dokumentation 37
c) Freispielzeit 37
d) Entspannung 38
4.3.4 besondere Schwerpunkte in der Krippe 38
a) Rituale 38
b) Erziehung zur Selbständigkeit 38
c) Sauberkeitserziehung 39
4.3.5 besondere Schwerpunkte im Hort 39
a) gewaltfreie Konfliktbewältigung 39
b) Zusammenarbeit mit der Schule 39
c) Hausaufgabenbetreuung 39
d) Geschlechterspezifische Pädagogik (Genderpädagogik) 40
d) Medienpädagogik 40

5. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 40

5.1 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit den Eltern 41
5.1.1 Elterngespräche und Austausch 41
5.1.2 Elternabende 41
5.1.3 Elterninformation 42
5.1.4 Elternbeirat 42
5.1.5 Elternveranstaltungen 42
5.1.6 Fortschreibung der Konzeption 42

6. Zusammenarbeit in der Einrichtung 43

7. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 43

8. Kinderschutz und Prävention 45

9. Qualitätssicherung 45

9.1 Beratung, Fort- und Weiterbildung 45

9.2 Elternbefragungen 46

9.3 Beschwerdemanagement 46

9.3.1. Beschwerdemanagement für Eltern 46

9.3.2 Beschwerdeverfahren für Kindergartenkinder und größere Krippenkinder 47

9.3.3. Beschwerdeverfahren für Hortkinder 47

1. Vorwort

Um gute Arbeit leisten zu können benötigt jeder Betrieb bestimmte Vorgaben, Richtlinien und Ziele.

So haben wir im Team eine Konzeption erarbeitet, über die wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben möchten. Die Konzeption soll Sie neugierig machen und zugleich das Schlüsselloch für eine Entdeckungsreise sein.
Was Sie und Ihr Kind von unserer Einrichtung erwarten können, welche Aspekte uns in unserer Arbeit mit den Kindern besonders wichtig sind und welche Formen der Zusammenarbeit wir in unserem Haus anbieten, können Sie hier erfahren.

Vielen Dank für Ihr Interesse, Ihr Kita-Team.

2. Geleitwort des Trägers

3. Beschreibung der Einrichtung

3.1 Träger

Die Trägerschaft der Kindertagesstätte liegt bei der

Katholischen Kirchenstiftung Fronleichnam
P. Tadeusz Zielinski
Senftenauerstraße 111
80689 München
Tel: 089/ 740 142 0
Fax: 089/ 740 142 25
E-mail: info@fronleichnam.de

3.2 Förderverein

Um die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen, wurde vor einigen Jahren ein Förderverein für die Kindertagesstätte Fronleichnam gegründet. Dank diesem konnten in den vergangenen Jahren einige größere Anschaffungen getätigt werden, die so nicht möglich gewesen wären. So finanzierte uns der Förderverein beispielsweise ein Gartenspielhaus, eine Bewegungsbaustelle für den Turnraum, Roller und Pedalos, eine Holzwerkstatt für die Kinder, Zuschüsse zu Selbstbehauptungskursen für die Grundschulkinder und beteiligte sich an verschiedensten Gartenspielgeräten.

Informationen erhalten Sie über unsere Homepage.

Förderverein Kinderhaus Fronleichnam
Senftenauerstraße 111
80689 München
Telefon für Fragen: Kinderhaus Fronleichnam 701182
E-mail: foerderverein@kindergarten-fronleichnam.de

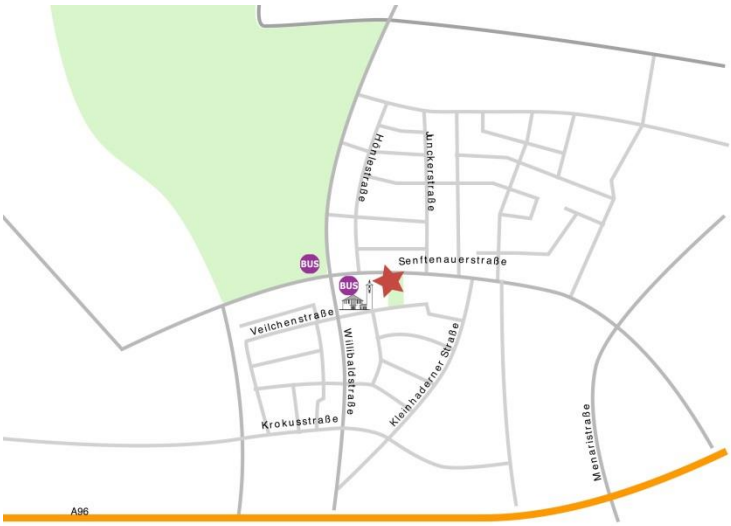
Die Mitgliedschaft im Förderverein bzw. Spenden an den Förderverein nehmen keinen Einfluss auf die Vergabe von Kindergarten-, Krippen- oder Hortplätzen.

3.3 Lage der Einrichtung und Integration in den Stadtteil

Unsere Einrichtung liegt im Münchner Stadtteil Kleinhadern, parallel zur Senftenauer Straße und gehört der Pfarrei Fronleichnam an. Erreichbar sind wir mit dem Bus 168 Haltestelle Willibaldstraße. Dieser fährt unter anderem die UBahn-Station Laim und den S-Bahnhof Laim an. Von der U6 Großhadern kommend, nimmt man den Bus 56 bis Blumenau. Hier kann man in die Linie 168 umsteigen oder ab der Krokusstraße zu Fuß gehen.

Den Nahbereich nutzen ist ein wichtiges Prinzip unserer Arbeit. Die Kinder sollen ihre nähere Umgebung gut kennen lernen und sich orientieren können. Dafür sind wir viel und gern zu Fuß mit den Kindern im Stadtteil unterwegs. Kleinhadern bietet eine vielseitige und interessante Umgebung: Erfahrungen in der Natur im nahegelegenen Blumenauer Wald oder dem Pasinger Stadtpark, Bewegung auf den uns umgebenden Sport- und Spielplätzen (Pfarrwiese, Baumschule etc.); aktive Ver-

kehrserziehung bei Unternehmungen außerhalb der Kita, Einkäufe im nahegelegenen Edeka und Besuche der Bücherei gibt es regelmäßig.



3.4 Platzangebot

In unserer Einrichtung betreuen wir im Schuljahr 20/21 folgende Altersgruppen:

- Kinderkrippe (0 bis 3 Jahre): 12 Plätze
- Kindergarten (3 bis 6 Jahre): 30 Plätze
- Hort (1. – 3. Klasse): 20 Plätze

Durch unsere Platzstruktur eröffnet sich Eltern und Kindern die Möglichkeit (freie Plätze vorausgesetzt) in derselben, bereits bekannten Einrichtung zu bleiben, Kontinuität zu erfahren und Kontakte zu pflegen.

Die Hortgruppe befindet sich im Aufbau und wird im Jahr 21/22 auf 25 Plätze vergrößert, während sich das Platzangebot für die Kindergartenkinder voraussichtlich auf 25 verringert.

3.5 Öffnungs-/Schließzeiten

Kinderkrippe: Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Kindergarten: Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Kernzeit: Montag bis Freitag: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Sie haben bei uns die Möglichkeit die einzelnen Wochentage unterschiedlich lange zu buchen und sind somit flexibel in Ihrer Nachmittagsgestaltung. Wenn Sie Ihr Kind bereits vor dem Mittagessen abholen möchten, endet die Buchungszeit spätestens um 13.00 Uhr.

Hort: Montag bis Donnerstag (Ferienzeit) von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Schulzeit: 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag (Ferienzeit) von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.
Schulzeit: 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Der Einrichtung stehen bis zu 30 Schließtagen plus 5 Tage für Teamfortbildungen zu. In der Regel haben wir drei Wochen im Sommer, 2 Wochen an Weihnachten und die Brückentage geschlossen. Des Weiteren ergeben sich zusätzliche Schließtage für Teamfortbildungen oder einen Betriebsausflug.

3.5 Räumliche Ausstattung

Unser Haus für Kinder verfügt über drei Gruppenräume und über verschiedene Funktionsräume. Alle Funktionsräume können von Krippenkindern, Kindergartenkindern und Hortkindern gleichermaßen genutzt werden. Wichtig ist uns, dass neben den gemeinschaftlich genutzten Räumen, die der Begegnung dienen und unser offenes Konzept wiederspiegeln, trotzdem noch jede Altersgruppe ihren eigenen Schutz- und Rückzugsraum hat.

So haben die Hortkinder ihren eigenen Gruppenraum, den sie basierend auf ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen gestalten und einrichten können. Dieser geschützte, aber betreute Raum, bietet den Hortkindern eine Rückzugsmöglichkeit zum Entspannen, zum Austausch mit Gleichaltrigen und ein an die Altersgruppe angepasstes Spielmaterial.

Gleiches gilt umgekehrt auch für die Kindergarten- und Krippenkinder. Auch sie haben einen Gruppenraum, der an ihre Interessen und Bedürfnisse angepasst und ausgerichtet ist.

Wir wünschen uns einen Dialog mit den Kindern, indem sie durch aktive Partizipation die Einrichtung und Ausstattung der Räume mitbestimmen können. Wünsche können jederzeit bei uns abgegeben werden. Gemeinsam mit den Kindern besprechen wir die Veränderungen der Räume.

In gemeinsamen Bereichen wie beispielsweise dem Foyer, dem Turnraum und den verschiedenen Funktionsräumen, bieten wir allen drei Altersgruppen Raum für Begegnung, Miteinander und Gemeinsamkeit. Hier findet Lernen voneinander und miteinander statt. Positive Vorbilder, Rücksichtnahme, Respekt und Achtung sind Werte, die hier im Zentrum stehen. Diese Begegnungspunkte sind stets durch uns gut begleitet, betreut und beobachtet, um die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Blick zu haben, Privatsphäre zu schützen und Sicherheit zu gewährleisten. Auf diese Weise können die Kinder selbstverantwortlich ihre Bedürfnisse nach Kontakt wahrnehmen und diese ausleben.

Erdgeschoss:
Büro Leitung, Personalraum, Elternbereich, Küche, Toiletten Hort, Besucher-/BehindertenWC
Gruppenraum der Krippenkinder mit integrierten Kinderbad und Schlafraum, eigene Terrasse und Zugang zum Garten.
Funktionsräume: Musikraum, Bewegungsraum, Kreativraum
Foyer mit integrierter Bücherei

Obergeschoss:
Gruppenraum Hort, Gruppenraum Kindergarten
Sanitäranlagen Kindergarten, Garderoben sowie Spielterrasse mit Zugang zum Garten
Funktionsräume: Bistro, Hausaufgabenraum (vormittags als Raum für Einzelförderung und Kleingruppenarbeit nutzbar)

Unser Garten ist sowohl von den Räumlichkeiten der Krippe als von denen des Kindergartens und des Hortes direkt über eine gemeinsame Terrasse erreichbar. Ein großer Sandkasten, Geschicklichkeitsparcours, die Rutsche, die Schaukel und der winterliche Rodelberg fördern die spielerischen Fähigkeiten der Kinder. Außerdem gibt es in unserem Garten eine Experimentierwerkstatt und ein Hochbeet, das von den Kindern bewirtschaftet wird. Die Krippenkinder verfügen darüber hinaus über einen eigenen Spielbereich, der ihren Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand angepasst ist.
Für die Hortkinder gibt es eigene Sitzgruppen und Reckstangen und der nahegelegene Sportplatz der Pfarrei mit weiteren Spielgeräten und der Möglichkeit zum Fußball spielen.

3.6 Personal

In unserem Haus arbeitet ein qualifiziertes und engagiertes Team bestehend aus Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und einer Psychomotorikerin. Der Personalschlüssel entspricht mindestens den vom Gesetzgeber geforderten Standards.

Auch externe Fachkräfte unterstützen uns in unserer Arbeit mit den Kindern. Dazu zählen u.a. eine Heilpädagogin, eine Logopädin und eine Ergotherapeutin.

Für das leibliche Wohl, Sauberkeit und Sicherheit sorgen unser hauswirtschaftliches Team und ein Hausmeister, bei Abrechnungs-und Verwaltungsaufgaben werden wir von unserer Pfarrsekretärin unterstützt. Die Leitung obliegt einer Dipl.Sozialpädagogin.

Unterstützung finden wir auch bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Pfarrei.
Dem Träger ist daran gelegen, auch Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund gibt es regelmäßig Praktikanten verschiedenster Art (Schnupperpraktikanten, Berufspraktikanten etc.).

3.7 Aufnahme

In unserem Haus für Kinder werden in der Regel Kinder der Pfarrei Fronleichnam, unabhängig von ihrer Religions- und Staatsangehörigkeit von 0 bis 10 Jahren aufgenommen. Darüber hinaus können in Einzelfällen auch Kinder aus anderen Pfarreien aufgenommen werden.

Am Tag der offenen Tür oder im Rahmen eines persönlichen Gespräches können Sie uns und unser Haus kennenlernen. Die Anmeldung erfolgt über den Kitafinder+ der LHM.
Nach Platzvergabe werden die Erziehungsberechtigten zum Vertragsgespräch eingeladen.

Weitere Regelungen zur Anmeldung und Aufnahme können Sie der Ordnung der Kindertagesstätte (Kitaordnung) entnehmen. Diese finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage.

3.8 Beiträge

Die jeweils aktuell gültigen Beiträge finden Sie auf unserer Homepage unter www.kinderhaus-fronleichnam.de oder der Kitaordnung.

Als Einrichtung der Münchner Förderformel richten wir uns nach der städtischen Beitragssatzung.

3.9 Ordnung der Kindertagesstätte Fronleichnam (Kitaordnung)

Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten die Eltern die Kitaordnung. Zusammen mit der Konzeption ist sie für alle Parteien verpflichtender Bestandteil des Aufnahmevertrages. Sie regelt Rahmenbedingungen und Verhaltensweisen, die für alle in der Kindertagesstätte gültig sowie der Zusammenarbeit und dem Zusammenleben förderlich sind.

Sie sind verpflichtet sowohl die Kitaordnung als auch die Konzeption gelesen zu haben. Dies bestätigen Sie mit der Unterschrift Ihres Vertrages.

3.10 Tagesablauf

3.10.1 Tagesablauf in der Krippe

Der Tagesablauf ist für die Kinder verlässlich und überschaubar gestaltet.

Wir achten darauf, dass der Tag eine altersentsprechende Mischung aus Anregungen, der Möglichkeit zur Selbstgestaltung, Zeit zum Ausprobieren aber auch Sicherheit und Geborgenheit bietet.
Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie an unseren Angeboten teilnehmen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen passende Angebote und ausreichend Zeit für das freie Spiel zu geben. Bei den Angeboten liegt der Schwerpunkt im selbstentdeckenden Handeln des Kindes, weniger in der Herstellung eines Produktes.

So läuft ein Tag bei uns ab:

7:00 – 8:30 Uhr: Bringzeit in den Gruppen

In dieser Zeit kommen Sie mit Ihrem Kind in die Krippe.

8:30 – 9:00: Morgenkreis

Zum Start in die Woche treffen sich Krippen- und Kindergartenkinder und alle Erzieher zum gemeinsamen Morgenkreis. Hier planen wir mit den Kindern die Woche, erzählen vom Wochenende oder den Ferien, singen, musizieren, machen Finger- oder Kreisspiele, lesen Kurzgeschichten oder besprechen Themen, die uns beschäftigen bzw. momentan aktuell sind.
Von Dienstag bis Freitag sind wir im Morgenkreis unter uns, singen und spielen Kreisspiele. Freitags dürfen uns die Eltern im Morgenkreis besuchen und mit uns mitmachen.

9:00 Uhr: Händewaschen und frühstücken

danach: Freispiel – Angebote - Wickeln

Im Freispiel entscheidet das Kind selbständig über Spielmaterial, Spielpartner, Spielorte und Dauer seines Spieles.

Passend zu aktuellen Themen fördern wir die Kinder durch verschiedene, von uns geplante Aktivitäten (Mal- und Bastelangebote, Experimente etc.). Dabei werden die unterschiedlichen Lernbereiche, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder berücksichtigt.
In der Freispielzeit gibt es auch die Möglichkeit gemeinsam mit den Kindergartenkindern unser Foyer als Treffpunkt und zum Spielen zu nutzen.

10:45 Uhr: Turnen - Garten

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen. Die Krippenkinder können den gesamten Garten nutzen, aber sich auch in ihre eigenen Bereiche (Terrasse und eigene Gartenspielgeräte) zurückziehen.

11.30 Uhr: Mittagessen

Danach: Wickeln nach Bedarf, Mittagsschlaf

11.30 – 12.30 Uhr: 1. Abholzeit

13.30 – 14.00: aufwachen, wickeln

ab 14.00: Abholen, Freispiel

17.00 Uhr: Ende des Krippentages

3.10.2 Tagesablauf im Kindergarten

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern einen harmonischen und abwechslungsreichen, ihren Besonderheiten angepassten, freudvollen Tagesablauf zu bieten.

Und so sieht dieser bei uns aus:

6:45 – 7:00 Uhr: Frühdienst

Die Mitarbeiter bereiten alles für die Ankunft der Kinder vor, die Räume werden gelüftet und Getränke vorbereitet und Materialien, die am Tag benötigt werden, müssen hergerichtet werden.
Aus diesem Grund bitten wir um Ihr Verständnis, dass die Einrichtung erst mit Gongschlag um 7.00 Uhr öffnet.

7:00 – 8:30 Uhr: Bringzeit in den Gruppen

In dieser Zeit kommen Sie mit Ihrem Kind in den Kindergarten.

8:30 – 8.45/9:00: Morgenkreis/ Stuhlkreis

Im gemeinsamen Morgenkreis treffen sich zunächst alle Kindergartenkinder und Kollegen. Hier planen wir mit den Kindern den Tag, erzählen vom Wochenende oder den Ferien, singen, musizieren, machen Finger- oder Kreisspiele, lesen Kurzgeschichten oder besprechen Themen, die uns beschäftigen bzw. momentan aktuell sind.
Alternativ findet an einem Tag in der Woche ein großer Erzählkreis und in den Gruppen ein sogenannter Stuhlkreis statt. Hier werden von den Kindern ausgewählte Themen oder Themen im Hinblick auf den Jahreskreis (Jahreszeiten-/ Jahreszeitenfeste) besprochen und Aktivitäten dazu geplant, Bilderbücher betrachtet, Geschichten gelesen, gesungen oder gespielt.

Freitags dürfen uns immer die Eltern im Morgenkreis besuchen und mit uns mit machen. Außerdem gibt es einmal die Woche einen gemeinsamen Kreis mit den Krippenkindern.

9:00 – 10.30 Uhr: (gleitende) Brotzeit

In der Regel brotzeiten die Kinder in unserer Einrichtung „gleitend“, d.h. in der Zeit von 9.00 Uhr bis 10.30 Uhr steht es den Kindern frei zu entscheiden, wann sie in unserem Bistro eine kleine Brotzeitpause machen. Kinder, die schon ganz früh in der Einrichtung sind, können gerne auch morgens direkt frühstücken.

9:00 - 11:00 Uhr: Freispiel – Angebote - Projekte

Im Freispiel entscheidet das Kind selbständig über Spielmaterial, Spielpartner, Spielorte und Dauer seines Spieles.
Passend zu aktuellen Themen fördern wir die Kinder durch verschiedene, von uns geplante Aktivitäten (Mal- und Bastelangebote, Experimente etc.). Dabei werden die unterschiedlichen Lernbereiche, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder berücksichtigt.
Projekte können aus den Interessen der Kinder entstehen, aber auch von uns entwickelt und durchgeführt werden. So ist zum Beispiel die Psychomotorik einer unserer Schwerpunkte im Bewegungsbereich und findet für alle Kinder einmal wöchentlich statt (näheres dazu unter 4.2.5).

11:oo Uhr: Turnen - Garten

Unser Turnraum ist täglich für die Kinder geöffnet und lädt zum Bewegen ein. Hier können sich die Kinder austoben, bei unserer Bewegungsbaustelle kreativ werden oder werden in gezielten Bewegungsabläufen und Übungen unterstützt (z.B. Purzelbaum, fangen, werfen, balancieren etc.).
Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen.

12:30 Uhr – 14.00 Uhr: Mittagessen und Ruhezeit für die "Mittagskinder"

Für alle zum Essen angemeldeten Kinder gibt es ein warmes Mittagessen. Dieses wird derzeit von der Firma Apetito geliefert und von uns mit frischen Salaten, Obst und Nachspeisen ergänzt. Einfache Gerichte, wie beispielsweise Käsespätzle, Pizza oder Beilagen werden ebenfalls von unserer Küchenkraft frisch zubereitet.
Der Essenslieferant wurde gemeinsam mit dem Elternbeirat und deren Kinder probiert und ausgewählt.
Nach dem Essen werden von uns verschiedene Möglichkeiten für die Ruhezeit angeboten, wie beispielsweise schlafen, ruhen, vorlesen, malen bei schöner Entspannungsmusik, Steckspiele/ Puzzle/ Perlen fädeln usw. Je nach ihrem eigenen Empfinden, können die Kinder hier täglich auswählen, woran sie gerne teilnehmen möchten.

12.00 - 13.00 Uhr: Abholzeit für alle Kinder, die nicht über Mittag sind.

Die Kinder, die nicht zum Mittagessen im Kindergarten bleiben, werden abgeholt. Zeit für kurze Gespräche mit den Eltern über den Tag und kleinere Anliegen.

14.00 – 17.00 Uhr: Nachmittag im Kindergarten

Der Nachmittag steht bei uns ganz unter dem Motto Freiwilligkeit und Gemütlichkeit. Die Kinder können sich in dieser Zeit an Projekten, wie zum Beispiel dem Kinderchor, beteiligen oder sich in unseren Funktionsräumen und dem Bewegungsraum ausprobieren. Alle Kinder, die bei diesen Angeboten nicht fündig werden, dürfen in den Gruppenzimmern spielen oder sich im Garten austoben.

17.00 Uhr: Ende des Kindergartentages

3.10.3 Tagesablauf im Hort

Ab 11:20 Uhr: Ankommen der Schüler

Je nach Unterrichtsende kommen die Schüler ab ca. 11.20 Uhr zum Hort.
Nach dem anstrengenden und erlebnisreichen Vormittag haben die Kinder nun Zeit für Freispiel, Entspannung und Austausch untereinander. Die Kinder können in den Funktionsräumen (wie zum Beispiel Turnraum, Bücherei, Kreativraum etc.) ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen. Wir bieten verschiedene Angebote oder Gruppenaktivitäten an, bei denen die Kinder teilnehmen können. Ebenso bieten wir ruhige Plätze für Rückzug und Entspannung an. Diese Pause ist für die Schüler und Schülerinnen wichtig, damit sie sich im Anschluss konzentriert den Hausaufgaben widmen können.

12:30 Uhr: Mittagessen

Wir bieten täglich ein warmes, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen an. Das gemeinsame Essen bietet neben der Möglichkeit zum Beisammensein einen Raum für Gespräche über Erlebtes, um Interaktionen zwischen Kindern und Fachkräften vertiefen zu können. Hierbei können soziale Kontakte ausgebaut und gefestigt werden.

Wichtig sind uns ein schön gedeckter Tisch und eine ruhige Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen können.

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern Esskultur zu vermitteln und die Tischmanieren einzuhalten. Jedes Kind kann sich sein Essen am Buffet selbstständig nehmen und entscheidet dabei, was und wie viel es essen möchte. Die Kinder sind ebenfalls selbst für das Aufräumen und Säubern ihres Essplatzes verantwortlich.

Je nach Stundenplan essen die 3. und 4. Klassen in kleineren Gruppen später.

13:30 bis 15.30 Uhr: gemeinsamer Kreis und Hausaufgabenzeit

Nach einem kurzen gemeinsamen Kreis, in dem wir den Tag besprechen, ein kurzes Spiel machen und nachfragen, ob es irgendwelche Sorgen oder Anliegen gibt, starten wir mit den Hausaufgaben. Hausaufgaben werden bei uns in kleineren Gruppen gemacht, um ausreichend Zeit für das einzelne Kind zu haben (siehe dazu auch Punkt 4.3.3). Die anderen Kinder haben in der Zwischenzeit Freispiel oder können an einem Angebot teilnehmen.

Ab 14.00 Uhr: Individuelles Freispiel, pädagogische Angebote

Vor oder nach den Hausaufgaben haben die Kinder Zeit für freies Spiel und für pädagogische Angebote, die sich an den Bildungsbereichen orientieren. Hierbei stellen wir ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zur Verfügung und gleichen die Angebote mit den aktuellen Interessen der Kinder ab.

Wir machen regelmäßig Ausflüge und bieten verschiedenste Projekte, wie Zirkus, Tanz, Theater, Film und Foto etc. an. An der Gestaltung und Planung können sich die Kinder beteiligen und ihre Wünsche einbringen.

In der Freispielzeit nutzen wir die verschiedenen Funktionsräume (wie z.B. Turnraum, Bücherei, Kreativraum usw.) und den Garten, in denen die Kinder sich frei bewegen können.

17:00 Uhr: Ende der Hortzeit

Die Kinder verlassen um spätestens 17.00 Uhr mit den Eltern den Hort oder begeben sich selbstständig auf den Heimweg.

Projekte und Exkursionen am hausaufgabenfreien Freitag

An Freitagen entfällt die Hausaufgabenzeit, da wir diese Nachmittage für besondere Aktivitäten wie zum Beispiel Exkursionen in den Wald, auf den Spielplatz, ins Theater, ins Kino, Wanderungen und Spaziergänge sowie Projekte zu von den Kindern gewünschten Themen nutzen möchten. Hierbei ist die Partizipation der Kinder ebenfalls wieder Grundlage für eine gemeinsame Planung. Dadurch können sie eine gelungene, interessensbezogene Projektplanung und –durchführung erleben. Der Freitag kann so für die Kinder und uns ein spannender und Ausgleich schaffender Tag sein, der die Woche abrundet und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.

Ferienbetreuung

7:00 Uhr – 17:00 Uhr:

In den **Schulferien** und an **schulfreien Tagen** werden die Kinder während der gesamten Öffnungszeit im Hort betreut. In den Schulzeiten ist die Hortarbeit stark durch die Hausaufgabenerledigung geprägt. In den Ferienzeiten können Angebote und Projekte, die aus den individuellen Interessen der Kinder entstehen, intensiver angeboten und wahrgenommen werden. Das Ferienprogramm wird gemeinsam mit den Kindern entwickelt. Hier sind intensivere und ausgedehnte Projekte und Exkursionen möglich, wie beispielsweise Kino, Abenteuerspielplatz, Radtour, Tierpark etc.

4. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern von 0-12 Jahren

Die Arbeit in unserer Krippe ist aufgrund des Alters der Kinder in einigen Punkten anders als im Kindergarten oder Hort gestaltet. Unsere jüngsten Kinder genießen einen besonderen Schonraum, den sie in einer Kleingruppe von maximal 12 Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren erhalten. Sie benötigen eine intensivere Form der Fürsorge und Unterstützung, aber auch einen angemessenen Rahmen an Eigenständigkeit durch uns Erwachsene.

Kinder sind in ihrem Entwicklungsstand sehr unterschiedlich. Nicht alle Entwicklungsbereiche sind gleich ausgebildet. Manches kann das eine Kind vielleicht eher als das andere gleichaltrige Kind. Es ist uns daher wichtig, jedes Kind ganz individuell zu sehen, zu stärken und zu fördern.

Das Wissen über die Entwicklungsprozesse dieser Altersstufe ist eine Grundlage der pädagogischen Arbeit. Dieses Wissen wird in unserer Einrichtung ständig aktuell gehalten.

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

4.1.1 gesetzliche Grundlagen und Leitlinien

Der gesellschaftliche Auftrag an die Kinderkrippe und den Kindergarten definiert sich über das „Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ (BayKiBiG), den „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ sowie den bayerischen Bildungsleitlinien. Für den Hortbereich gelten die „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“ durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

4.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Als Einrichtung der katholischen Kirche ist unsere Sicht des Kindes geprägt durch ein christliches Menschenbild. Wir sehen jedes Kind als gleichberechtigte, wachsende und sich entfaltende Persönlichkeit, die lernt und lehrt. Einzigartig und wissbegierig, mit Stärken und Schwächen sowie Talenten, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Wir respektieren seine Herkunft, Religion und bisherige Lebensgeschichte und knüpfen mit unserer Erziehungsarbeit daran an.

Der Weg mit Kindern zusammenzuarbeiten ist nach unserem Verständnis ein demokratisch-partnerschaftlicher Erziehungsstil. Dies bedeutet für uns, die Kinder so anzunehmen wie sie sind, und sie unabhängig von ihrem Tun wertzuschätzen sowie ihre Bedürfnisse zu erkennen und entsprechend zu handeln. Wir wollen ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis zu den Kindern aufbauen und dieses pflegen. Die Kinder als Partner in dem ihnen möglichen Verantwortungsspielraum akzeptieren und annehmen, Entscheidungsfreiheiten gewähren und Grenzen aufzeigen, ist unsere Aufgabe.

4.1.3 Pädagogischer Ansatz und Methoden – offene Arbeit und Situationsansatz

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die unmittelbare Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt der Kinder. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder eine gesunde Neugierde haben, lern- und wissbegierig sind und dass Lernen nach eigenem Interesse viel effektiver ist. Projekte, basierend auf Beobachtungen und/oder Gesprächen mit den Kindern, stehen hier im Vordergrund.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, Begegnungspunkte zwischen den einzelnen Altersgruppen zu schaffen, vor allem im Krippen- und Kindergartenalter. Wir wollen eine Gemeinschaft sein, in der zwar jeder seine eigenen Freiräume und altersgemessenen Möglichkeiten hat, in der es aber auch Möglichkeiten der Begegnung und zum Austausch gibt. So lernen die kleineren Kinder von den Größeren und schaffen den Übergang in den Kindergarten leichter, da ihnen Kinder, pädagogische Kräfte und Räumlichkeiten nicht fremd sind, und die „Großen“ lernen Rücksichtnahme und Zurückhaltung.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns dazu entschieden, trotz der großen Altersspanne weiterhin offen zu arbeiten. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich im gesamten Kinderhaus - in den Gruppenräumen, den Funktionsräumen, im Foyer und im Turnraum frei zu bewegen und zu beschäftigen und die anderen Kinder zu besuchen. Dies schafft nicht nur Begegnungsräume sondern entlastet auch die einzelnen Räumlichkeiten und ermöglicht es uns, in kleineren Gruppen in einen intensiveren Dialog mit den Kindern zu kommen sowie mehr Hilfestellung und Unterstützung anbieten zu können. Feste werden bei uns gemeinschaftlich gefeiert, Projekte, Angebote und auch einzelne Ausflüge finden altersübergreifend statt.

Entsprechend diesem Konzept ist auch das Personal so aufgestellt, dass jeder zu jedem Kind Kontakt hat. So gibt es zwar altersbezogene Schwerpunkte und Bezugspersonen für die Eingewöhnung und die Betreuung im Gruppenraum (im Sinne eines Rückzugsortes und Schutzraumes) - in den Begegnungsräumen jedoch rotiert das Personal. Auch Projekte und Angebote werden von allen Fach- und Ergänzungskräften gleichermaßen angeboten. Die Räumlichkeiten sind dabei so ausgestattet, dass für alle Altersgruppen entsprechend geeignetes Material in verschiedenen Höhen vorhanden ist (beispielsweise im Kreativraum, Turnraum oder der Bücherei).

4.1.4 Basiskompetenzen

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

a) personale Kompetenzen

Bevor die Kinder sich in der Gesellschaft zurechtfinden können, ist es notwendig, dass sie sich zunächst selbst kennenlernen.

Entwicklung der Selbstkompetenz heißt für uns unter anderem:

- Förderung der Selbstwahrnehmung - sich selbst sowie seine Umwelt wahrnehmen und akzeptieren
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Selbstbewusst und kritikfähig sein
- eigene Fähigkeiten erkennen lernen und den Mut entwickeln diese einzusetzen
- Förderung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Selbständigkeit
- Förderung der Selbstregulation
- Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten mitteilen, um selbständig reagieren und handeln zu können
- flexibel und offen auf neue Situationen eingehen
- wissbegierig und lernfreudig sein
- Förderung des Körperbewusstseins und der Bewegungserziehung
- Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Die Vermittlung von sozialer Zugehörigkeit, ein Aufbau einer vertrauenswürdigen Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern und die Beteiligung am Kita- und Hortgeschehen sind Voraussetzung für die Entwicklung personaler Kompetenz.
Sie wird über die Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, die Behauptung eigener Meinungen und durch Übernahme von Verantwortung über Raum, Zeit und Material erworben.

Gerade in der Krippe ist eine sichere Bindung durch gefühlvolle Zuwendung und körperliche Nähe entscheidend. Die Interaktion zwischen Bezugsperson und Kind ist vorhersehbar und beständig und gibt so dem Kind Sicherheit. Dadurch lernt es ohne Angst seine Umwelt zu erkunden und vertrauens-

voll auf andere Menschen zuzugehen. Es kann sich als aktiv und selbstwirksam erleben und entwickelt dadurch ein positives Selbstbild.

Im Hort werde personalen Kompetenzen über Themen vermittelt, die für Schulkinder von Bedeutung sind, zum Beispiel durch die Auseinandersetzung mit schulischen Leistungsanforderungen wie Hausaufgaben, Noten, Zeugnissen, Bewältigung der Pubertät, Medienkonsum, Selbstinszenierung, Freundschaften, Ich-Identität oder schwierigen Familienverhältnisse.

Wir verstehen uns dabei als sichere, liebevolle und professionelle Ansprechpartner in diesen und vielen weiteren Angelegenheiten, die zuhören, Respekt und Verständnis zeigen und Orientierung geben.

b) Sozialkompetenz

Die Entwicklung der sozialen Kompetenz der Kinder ist eine der Hauptaufgaben der Erziehung.

Entwicklung der Sozialkompetenz heißt für uns:

- andere Erwachsene und Kinder kennenlernen und sich in eine Gemeinschaft einzufügen (Gruppenfähigkeit)
- Beziehungen aufbauen und aktiv mitgestalten
- Konflikte bzw. Streitigkeiten nach und nach selber bewältigen können (Konfliktfähigkeit)
- Toleranz gegenüber anderen entwickeln, Freundschaften schließen
- Anderen helfen
- ein Verständnis für Andere entwickeln – Gefühle anderer erkennen und angemessen reagieren können (Empathie)
- die Notwendigkeit von Regeln erkennen, akzeptieren und diese einhalten
- Verantwortung für sich selbst und andere tragen können
- die Fähigkeit entwickeln Dinge und Lebewesen gleich welcher Art zu schätzen
- Geduld haben und nicht gleich aufgeben, wenn etwas nicht gelingt (Frustrationstoleranz)

Voraussetzung für solches Handeln sind Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein.
Damit sie diese Dinge erlernen können, brauchen die Kinder Begleitung und das Beispiel von Eltern und Erziehern sowie den Umgang miteinander. Dazu bieten sich gerade im Kitaalltag viele Möglichkeiten. Vor allem in der Freispielzeit, dem unbeschwerten, offenen Spiel mit anderen Kindern, geraten die Kinder oft in Auseinandersetzungen. Hier versuchen wir ihnen durch Beispiele und Erklärungen beizubringen, wie sie eigene Problemlösungen entwickeln können, und wir unterstützen sie, diese umzusetzen.
Beim Turnen, Rennen oder bei Aktionsspielen lernen die Kinder aufeinander Rücksicht zu nehmen. Bei Tisch erleben sie, wie man sich in der Gruppe benehmen soll. In Kreisspielen erleben sie sich selbst in der Großgruppe.

Für Schulkinder wird insbesondere die Beziehung zu Gleichaltrigen immer wichtiger. Sie erleben, dass Familienregeln im Spiel und Zusammenleben mit anderen Kindern nur beschränkt anwendbar sind.
Sie müssen lernen Sachverhalte auszuhandeln, Begründungen für Entscheidungen zu finden, gemeinsame Regeln aufzustellen und Rollen und Handlungschancen verteilen.
Hortkinder lernen im täglichen „Hort-Miteinander“ auf andere zuzugehen, sich in andere hineinzuversetzen, konstruktiv Kritik zu üben, Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und mitei-

nander gewaltfrei streiten zu können. Enge und langfristige Beziehungen können eingegangen und Andersdenken mit Offenheit begegnet werden.

c) Lernmethodische Kompetenz

Der Begriff „Lernmethodische Kompetenz“ meint, dass Kinder lernen sollen, wie man lernt und Probleme löst. Das „Lernen lernen“ ist eine Basiskompetenz, die in den Bildungs- und Erziehungsplänen der einzelnen Bundesländer vorgesehen ist, denn bereits in der frühen Kindheit werden Grundsteine für späteres Lernen gelegt.
Spielerisch Lernen, spielend die Welt entdecken, das ist die kindliche Methode des Lernens. Sie haben große Freude an Herausforderungen, fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit den Dingen, die sie entdecken. Sie lernen durch den Kontakt mit Gleichaltrigen, durch eigenständiges Tun, durch Übung und Wiederholung, durch Konfliktlösung, in Gesprächen, durch Vorbilder oder durch neue Dinge, die sie untersuchen können.

All diese Lernmöglichkeiten stellen wir für die Kinder bereit, fördern, fordern und begleiten sie auf diesem Weg. Auf der Grundlage dieses Verständnisses von „Lernen“ ist es uns wichtig mit den Kindern in stetigem Austausch zu sein, mit ihnen über Lerninhalte bzw. das erworbene Wissen zu sprechen. Denn: Lernen bedeutet, Wissen zu erwerben und sich dessen auch bewusst zu werden, nicht nur das Vorzeigen eines fertigen Ergebnisses[1].

Das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen, bekommen auch im Schulalter besondere Bedeutungen. Wir leiten die Kinder an, sich im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort Lerntechniken anzueignen und sich Aufgabenpensum und Arbeitszeit richtig einzuteilen. Wir achten darauf, dass es im Raum während der Hausaufgaben ruhig ist und die Kinder ihren Arbeitsplatz zweckmäßig gestalten. Die Bereitschaft zu und die Freude am lebenslangen Lernen ist für die Hortpädagogik von zentraler Bedeutung.

d) Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Als Resilienz bezeichnet man im Allgemeinen die Fähigkeit schwierige Situationen zu meistern. Die Förderung dieser Kompetenz bei Kindern zählt zu den wichtigsten Voraussetzungen vorschulischer Bildung und ist uns ein großes Anliegen.
Grundlage für die Widerstandsfähigkeit ist die Ausbildung anderer Basiskompetenzen, wie beispielsweise ein hohes Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit oder Sozialkompetenz.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung in diesem Bereich zu unterstützen, ermutigen wir sie darin, auch negative Gefühle zuzulassen.Wir vermeiden es ihnen vorschnelle Lösungen anzubieten und fördern dadurch ihre Eigeninitiative. Wir unterstützen die Kinder im Problemlöseprozess sowie in der Entwicklung von Konfliktfähigkeit. Wir geben den Kindern anspruchsvolle aber bewältigbare Arbeitsaufgaben, bieten Projektarbeiten an, welche von den Kindern verlangen, dass sie planen und sich Ziele setzen, sowie dass sie kooperatives und gemeinsames Problemlösen zeigen. Genauso versuchen wir den Kindern immer wieder altersentsprechend Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten zu übertragen, wie beispielsweise durch Botengänge, in Essenssituationen, bei der Mittagsruhe oder der Raumgestaltung.

[1]Sommer-Himmel R., 2007:
http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindertagesbetreuung/s_2355.html

Die Fähigkeit, Rückschläge, andere Meinungen und Streitsituationen aushalten zu können, ist im Schulalter ebenfalls von zunehmender Bedeutung.
Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Durch Beziehungsfähigkeit, Eigenantrieb, Selbstständigkeit und ausreichend Freiraum für individuelle Lehr- und Lernprozesse kann Resilienz besonders gestärkt werden. Klare und mit den Kindern ausgearbeitete Gruppenregeln bieten den Kindern Halt und Orientierung.

4.2. Bildungsinhalte

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) hat verschiedene Erziehungs- und Bildungsbereiche festgelegt, die als Grundlage unserer Arbeit dienen. Diese werden von uns zum einen im Alltag und zum anderen in konkreten Angeboten umgesetzt, wie die folgende Darstellung zeigt.

Im Kindergarten liegt dabei der Fokus mehr auf den Bildungsinhalten als in der Krippe. In der Krippe konzentrieren wir uns stärker auf die Förderung der Basiskompetenzen und das Freispiel (siehe 4.3.3).

4.2.1 Ethische und religiöse Bildung/religionssensible Bildung

Als Mitarbeiter/innen einer katholischen Kita ist es uns wichtig, die Grundwerte der christlichen Lebensgemeinschaft zu vermitteln.
Das Kennenlernen der christlichen Lehre anhand der im Jahreskreis gefeierten Feste der katholischen Kirche sowie die Vermittlung von Liedern, Geschichten, Tischgebeten etc. wollen wir den Kindern ermöglichen.
Einmal im Monat bieten wir eine „Kinderbibelwerkstatt“ an, die die Kinder freiwillig besuchen können. Hier hören sie sich in ruhiger Atmosphäre Geschichten aus der Bibel an, und können an einem dazu passenden Bastelangebot teilnehmen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Pfarrei, ein regelmäßiger Austausch und das Einbetten des Kinderhauses in das Gemeindeleben, ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Vor diesem Hintergrund gestalten wir verschiedene Feste im Jahreskreis gemeinsam, wie z.B. St. Martin oder Palmsonntag. Wir gehen regelmäßig mit den Kindern in die Kirche, beispielsweise zu Erntedank oder in der Adventszeit und bringen uns zu verschiedenen Gelegenheiten ins „Pfarreileben“ ein. So gestalten wir zweimal im Jahr mit den Kindern den Seiteneingang in der Kirche, singen und basteln am Weihnachtsmarkt mit und beteiligen uns aktiv am Sommerfest. Auch umgekehrt haben wir viele Berührungspunkte und gemeinsame Aktivitäten mit Angehörigen unserer Pfarrei. So konnten wir einige Senioren aus der Gemeinde als Lesepaten gewinnen und einmal im Monat besucht unser Pastoralreferent Christoph Reich uns, um mit den Kindern einen Kreis zu gestalten, zu singen und zu spielen. Auch unsere Chorleitung kommt einmal die Woche ins Kinderhaus um schon mit den Kleinsten zu musizieren. Größere Kinder gehen ins nahegelegene Pfarrgebäude um dort im Kinderchor zu singen.

Gerne nehmen wir Kinder aus anderen Glaubensgemeinschaften in unserer Kindertagesstätte auf, erwarten jedoch von allen Familien unsere christlichen Grundwerte und deren Vermittlung zu akzeptieren.

4.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Bereits Krippenkinder lernen und entwickeln in Interaktion mit anderen Kindern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen stetig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Dies kann durch vielerlei Berührungspunkte entstehen, die wir breitgefächert nutzen können wie z.B. in den Nebenräumen, bei gegenseitigen Besuchen in den Gruppen, im Flur, in der Bücherei, bei gemeinsamen Festen, bei gemeinsamen Kreisen oder auch im Garten.

Wichtig für das Kind sind positive, tragfähige Beziehungen zu ihren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt, und die es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. Im Kinderhaus lernt es Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen und auf andere zuzugehen, erste Freundschaften zu schließen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu zeigen.

Dies fördern wir besonders in unserer „spielzeugfreien Zeit“. Hier geht es vor allem um das „Ich“ des Kindes und sein Gegenüber. Die Kinder sollen lernen, welche Bedürfnisse und Gefühle sie selbst bei sich erkennen können, aber auch bei ihrem Gegenüber.

Vor diesem Hintergrund machen wir zunächst verschiedene Projekte zum Thema Gefühle, bei denen die Kinder die Gefühle zunächst kennen lernen, später aber auch wissen, wie sie sich äußern und wie sie diese an anderen Menschen erkennen können. Kinder die ihre eigenen Gefühle sowie die der Anderen wahrnehmen und deuten können, gehen mit sich selbst und anderen besser um, sind also sozial kompetenter.

In der „spielzeugfreien Zeit“ unterstützen die Erzieher das freie Spiel mit all seinen Facetten und auch den Konflikten, die dabei entstehen, sowie das Kontaktverhalten der Kinder. Auch Streiten gehört zum Alltag und ist nicht gleich negativ. Im Streit äußern Kinder ihre Gefühle, ihre Bedürfnisse und was sie stört. Gleichzeitig müssen sie aber auch auf ihr Gegenüber eingehen. Positiv bewältigte Konflikte machen die Kinder stark, außerdem gehen viele Lernerfahrungen aus ihnen hervor. Um die Kinder hierbei bestmöglich zu unterstützen, haben wir einen „Streitteppich“ eingeführt. Der „Streitteppich“ ist eine Methode basierend auf der Gewaltfreien Kommunikation und hat zum Ziel einen Streit so zu lösen, dass beide Parteien zufrieden aus der Situation herausgehen. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf den Gefühlen beider Kinder („Wie fühlst du dich dabei? Was sagt dein Herz, dein Bauch?“). Sich streiten ist also vollkommen in Ordnung und nichts, was man nicht zulassen dürfte. Sich streiten dürfen und können gehört zu einem demokratischen Miteinander.

In unserer Einrichtung hat jeder Erzieher den Blick auf alle Kinder gerichtet, egal ob es ein Krippen-, Kindergarten-, oder Hortkind ist. Durch einen stetigen Austausch im Team, können wir die Kinder in dieser Phase besonders gut unterstützen und darauf achten, dass kein Kind alleine ist.

Eine weitere Methode ist das Beschwerdemanagement. Hierbei können die Kinder ihre Wünsche, Ideen und Beschwerden – egal ob an Kinder oder Erziehern - anonym oder mit Namen in unsere „Meckerbox“ einwerfen. Auch hier geht es um das emotionale Selbst sowie um die sozialen Beziehungen zwischen den Kindern untereinander aber auch zwischen Kind und Erzieher (siehe auch 9.3.2).

4.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist in unserer Einrichtung fester Bestandteil im Alltag. Im gemeinsamen Morgenkreis treffen sich die Kinder und das pädagogische Personal zum Einstieg in den Tag. Hier vermitteln wir ihnen u.a. Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele. Darüber hinaus haben die Kinder dort die Möglichkeit Erlebnisse, Gedanken, Wünsche und Meinungen den anderen Kindern mitzuteilen.

Beim Singen setzen sich die Kinder mit verschiedenen Geräuschen, Klängen und Tönen auseinander. Durch Fingerspiele wird nicht nur die Feinmotorik, sondern auch das Körperbewusstsein geschult. Die Kinder entdecken so Einzelheiten ihres Körpers (Nase, Mund, Finger etc.). Bei Kreisspielen wird das Selbstbewusstsein gestärkt, denn die Kinder versetzen sich in eine andere Rolle, müssen dies den anderen Kindern und Erwachsenen vorspielen.
Zudem werden insgesamt die Sprache, die Merkfähigkeit, die Konzentration und das Zuhören geschult.

In unserem Musikraum lernen die Kinder einfache Instrumente, wie Trommeln, Xylophone, Rasseln, Glocken, Triangeln aber auch spezielle Instrumente wie Klavier, Trompete oder Akkordeon kennen und probieren sich aus.

Einmal die Woche kommt die Kirchenmusikerin der Pfarrei zu uns, um mit den Kindern zu singen. Den Kindern steht es frei den Kinderchor zu besuchen. Alle Kinder, die sich dafür entscheiden, treten regelmäßig in der Kirche zu besonderen Gottesdiensten und Festen auf.

4.2.4 Sprachliche Bildung und Förderung/ Literacy

Die Sprachkompetenz gilt als Schlüssel für den schulischen und beruflichen Erfolg und als wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sie ermöglicht das Äußern von Wünschen, Erlebnissen, Gedanken, Zielen und Meinungen. Dem Kind ist es dadurch möglich, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und sich als selbständig handelnde Persönlichkeit zu entfalten.

Die Kinder können sich in unserer Einrichtung in einer wertschätzenden, unbeschwerten Atmosphäre im Kontakt mit anderen Kindern und mit Erwachsenen sprachlich weiterentwickeln.
Das pädagogische Fachpersonal achtet auf ein positives Sprachvorbild und gibt den Kindern vielfältige sprachliche Anregungen in Gesprächen und verständlichen Handlungen, die sich am Interesse der Kinder orientieren.

Das tägliche Vorlesen und die Bilderbuchbetrachtung sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Vor diesem Hintergrund haben wir in den vergangenen Jahren gemeinsam mit den Eltern eine kleine Bibliothek und Spielothek eingerichtet. Diese können die Kinder täglich im Alltag nutzen. Einmal pro Woche dürfen alle Kinder und Eltern, die Lust haben, sich etwas ausleihen um zu Hause gemeinsam zu spielen und zu lesen.

Lesen spielt in unserem Alltag eine große Rolle. Neben dem Vorlesen in der Ruhezeit oder der Bilderbuchbetrachtung im Alltag, haben wir dreimal pro Woche Senioren aus der Gemeinde als Lesepaten im Haus. Diese Aktion findet sowohl vormittags als auch nachmittags statt, sodass alle Kinder die Möglichkeit zur Teilnahme haben.

Um die Kinder systematisch in ihrer Entwicklung von Sprache und Literacy begleiten zu können, beobachten wir die Sprachentwicklung im Kindergarten gezielt und regelmäßig mit den Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und Seldak (Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern in Kindertageseinrichtungen). Die Beobachtungsunterlagen nutzen wir gleich-

zeitig für die fortlaufende Information und Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung und als Entscheidungshilfe für den Vorkurs Deutsch.

Unsere Kindertagesstätte beteiligt sich an der Microsoft-Bildungsinitiative „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“ und wir führen mit den 5-6jährigen im Rahmen der Vorschularbeit das Programm „Wuppis Abenteuerreise“ durch. Hier geht es um die Bereiche Phonologie, Textverständnis, Aufmerksamkeit und Konzentration.

Das pädagogische Personal nahm zur Weiterqualifizierung im Bereich Sprache und Literacy an dem Projekt der Bayerischen Staatsregierung „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ teil.
Des Weiteren absolvierte eine Mitarbeiterin die Fortbildung "Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung". Inhalte dieser Fortbildung waren: Musikalische Früherziehung, Sprachentwicklung von 0 - 6 Jahren, Bilinguale Sprachförderung und Sprachförderung unter 3-jähriger.

4.2.5 Bewegungsbildung und -förderung, Sport

Bewegung ist in der frühen Kindheit wichtig für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung und ist daher ein Schwerpunkt in unserer Einrichtung.

Über Bewegung erschließen sich die Kinder die Welt. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran. Bewegung gilt als ein wichtiges Mittel für Kinder, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und auszuweiten und mit anderen Personen zu kommunizieren[2].

Um der Freude der Kinder an Bewegung Raum zu geben, schaffen wir im Kinderhaus Möglichkeiten, in denen Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit entwickeln können, wie beispielsweise durch Bewegungsgeschichten und -spiele, Yoga Kurse, Tanz, Spaziergänge in die Umgebung, das tägliche Spielen im Garten mit unterschiedlichen Materialien und Möglichkeiten (Bälle, Stelzen, Hüpfseile/-gummi, Fahrzeuge, Klettergerüst, Schaukel, Reckstangen) und vieles mehr.

Hauptbestandteile unserer Bewegungsbildung sind die Psychomotorik und unsere Zirkusprojekte.

4.2.5.1 PsychoMotorik

In unserem Kinderhaus ist der Bildungsbereich „Bewegung“ einer der zentralen Profilschwerpunkte der pädagogischen Arbeit. Das Hauptqualitätsmerkmal liegt hierbei auf der PsychoMotorik mit ihrem vielfältigen Angebotsspektrum.

In unserer Einrichtung definiert sich die PsychoMotorik als pädagogisch-therapeutisches Konzept in der Wechselwirkung zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Körperlich-Motorischen. „Sie entwickelt sich aus einer freudvollen, lust- und spaßorientierten Bewegtheit“ (Ernst J. Kiphard)
„Psycho“ bedeutet dabei ein inneres, emotionales ‚Bewegt sein‘ (Emotion), welches sich über die Bewegung (Motorik) seinen Weg nach außen bahnt und dadurch sichtbar wird. „So, wie ich mich fühle, so bewege ich mich!“ Und wie ich mich bewege, so fühle ich mich auch!

[2] vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 345

Auf diesem Zusammenhang innerer Bewegtheit und äußerer Bewegung basiert das psychomotorische Verständnis unserer Einrichtung:
Im Vordergrund stehen das Begleiten, und ein auf Beobachtung und psychomotorischer Entwicklungsdiagnostik aufgebautes Unterstützen einer ausgeglichenen Persönlichkeitsentwicklung. Das Kind steht sowohl mit seiner Individualität, seiner Ganzheitlichkeit, seinen Lernvoraussetzungen und seinen Lernwegen, als auch mit seiner emotionalen, sozialen, sprachlichen, kognitiven, sensorischen, motorischen (…) Entwicklung im - bewegt und bewegend – gestalteten Mittelpunkt.

Kinder sind immer bewegt und in Bewegung. Dabei stehen sie über ihre Wahrnehmungssysteme mit ihrer Umwelt in ständig verarbeitendem Kontakt. Sie spüren und verändern ihre Grenzen, lernen ihre individuellen Möglichkeiten kennen und schätzen sie ein. Sie entwickeln aus gemachten Erfahrungen neue Kompetenzen und erweitern darauf aufbauend ihr Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Verhaltens- und Handlungsspektrum. So erleben sie sich selbst immer wieder als „aktiv handelnd“ und auf ihre Umwelt „erfolgreich einwirkend“. Sie erfahren sich als jemand der sagen kann: „Das bin ich!“, „Das war ich!“, „Das kann ich“ und „Das versuche ich!“ So entwickelt sich in der Wechselwirkung von Motorik und Psyche das in der PsychoMotorik als „Hauptentwicklungsantrieb“ zu Grunde liegende „positive Selbstkonzept“ (Renate Zimmer). Durch den inneren Blick des Kindes zu seinen Stärken, zu seinen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Potenzialen entsteht eine positive Entwicklungsspirale aus welcher sich seine Aktivitäten, seine Handlungen und sein Selbstwert weiter entwickeln.

Psychomotorik und Kernkompetenzen:

- **„Ich – Kompetenz“** (Körper -Erfahrungen/Selbst-Erfahrungen):
  Das Kind nimmt sich und seinen Körper immer wieder intensiv wahr. Es spürt sich, lernt mit sich umzugehen, wird sich seiner selbst bewusst und sammelt Wissen über sich. Es akzeptiert sich positiv und erlebt sich immer wieder als erfolgreich.
- **„Sach-Kompetenz“** (Materialerfahrungen)
  Das Kind erfährt und erlebt seine gegenständliche Umwelt über vielfältige Wahrnehmungs-, und Sinneserlebnisse. Einer Erweiterung von Sach-Kompetenz liegen vielfältigste Materialerfahrungen zu Grunde. Diese bieten dem Kind die Gelegenheit sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen und sie für die eigenen Bedürfnisse verändern zu lernen.
- **„Sozial-Kompetenz“** (Sozial-Erfahrungen)
  Die Sozialkompetenz bildet die zusammenführende Ergänzung zu den vorgenannten Kompetenzen, da sie deren Einbindung in das soziale Handeln und Erleben darstellt. Um Kompetenzen erfolgreich in ein gemeinschaftliches Interesse zu bringen, benötigt das Kind Sozialerfahrungen, welche ihm ermöglichen angemessen zu kommunizieren, und den Erfolg seiner Handlungen einzuschätzen. Sozialkompetenz befähigt das Kind seine Bedürfnisse mitzuteilen, andere Menschen wahrzunehmen und ihre Perspektive zu übernehmen, Kompromisse zu schließen und gemeinsam zu handeln.

Das psychomotorische Modell einer handlungsfähigen Persönlichkeit geht davon aus, dass alle drei Kompetenzbereiche an Entscheidungen und der Durchführung von Handlungen beteiligt sind, sich in Wechselwirkung ergänzen. Das einzelne Kind entwickelt sich handelnd in aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt.

In der Umsetzung bietet die Psychomotorik in unserem Haus den Kindern einen bewusst gestalteten „psychomotorischen Raum“:

„Einen attraktiven, einladenden Raum mit individuellen Entwicklungsthemen, in dem die Kinder mit oder ohne Material ihrer Entwicklung und ihren Wünschen im Spiel Gestalt geben können.“ (Passolt 2016)

Dieser „psychomotorische Raum“ beinhaltet:

- Eine einladende, wertschätzende, und an die Ressourcen und Stärken des Kindes angelehnte Atmosphäre, getragen von der Botschaft „Ich sehe Dich“, „Du wirst es schaffen“ „Ich glaube an Dich und Deine Fähigkeit sich zu entwickeln“ – daraus ergeben sich:
- Freudige, intensive Bewegungs-, und Spielerlebnisse ohne vorgegebene Themen oder Handlungsnormen – Die Kinder bestimmen zu jederzeit, ob und wie sie sich beteiligen, auf welcher Entwicklungsebene sie spielen, und wie sie was in welcher Zeit lernen möchten
- Eine würdevolle Atmosphäre frei von Beschämung, Leistungsdruck und „Richtig und Falsch“
- Das Initiieren von auf individueller Beobachtung, Dokumentation und psychomotorischer Entwicklunsdiagnostik basierenden psychomotorisch-therapeutischen Impulsen mit dem Ziel hemmende Entwicklungsvorraussetzungen aufzulösen, das Entstehen einer positiven Entwicklungsspirale anzuregen und diese stabilisierend und fördernd zu begleiten. So löst zum Beispiel ein im Rahmen des Bewegungsspiels spaßbringend eingesetztes, bewusstes „aus dem Gleichgewicht bringen“ eine Reaktion der Stabilisierung aus. Diese zeigt ihre Wirkung nicht nur auf körperlicher Ebene, sondern setzt sich in die Bereiche des emotionalen Gleichgewichtes und der Konzentration fort.
- Frei zur Verfügung gestelltes vielfältiges, abwechslungsreiches Material ohne eine festgelegte Zweckvorgabe, das zum freien, kreativen und alle Lernprozesse anregenden Erforschen einlädt.
- Vielfältige Elemente der Bewegungspädagogik bilden einen „Angebotsrahmen“ mit hohem Aufforderungscharakter:
  - Lauf-, und Fangspiele
  - Bewegungsspiele und Erforschungsphasen mit verschiedensten Materialien
  - Kreatives, freies „Bauen“ und Gestalten, Spiel und Rollenspiel zu aus den Erlebens-, und Entwicklungsräumen der Kinder entstandenen Themen
  - Kindgemäße Entspannung

Angebotsspektrum Psychomotorik:

PsychoMotorik-Gruppen:

Für folgende Altersgruppen bieten wir in unserer Einrichtung einmal wöchentlich alters-, und entwicklungsangepasste PsychoMotorik in Kleingruppen an:

- Krippenkinder zwischen 2 und 3 Jahren
- Kindergartenkinder „Minis“
- Kindergartenkinder „Mittlere“
- Kindergartenkinder „Vorschulkinder“
- Hort 1. Klasse

- Hort 2. Klasse

Die Gruppengröße mit bis zu 7 Kindern ergibt sich aus den Rahmenbedingungen, dem Alter der Kinder und deren individuellen Entwicklungsbedürfnissen.

Psychomotorische Einzelbegleitung:
Kindern mit besonderem Entwicklungsverlauf bietet unser Haus die Möglichkeit einer „psychomotorischen Einzelbegleitung". Im Rahmen intensiv psychomotorisch-therapeutischer Angebote im Einzelsetting oder im Einzelsetting mit „Partnerkind" schaffen wir einen zusätzlichen Lernraum.

In beiden Formen bilden eine, zum Teil videounterstützte, intensive und individuelle fachliche Beobachtung, Dokumentation und Diagnostik die Grundlage der psychomotorischen Arbeit.

Diagnostikprojekt
„Die Abenteuer der kleinen Hexe" ist ein strukturiertes psychomotorisches Beobachtungsverfahren welches jeweils im „mittleren Kindergartenjahr" durchgeführt wird.
Eingekleidet in spannende Märchen, werden im Rahmen von Kleingruppen spielerisch-bewegte Beobachtungssituationen geschaffen, welche die grundlegenden Bereiche kindlicher Wahrnehmung und Bewegung aufgreifen und erfassen.
Mit Hilfe der Videokamera dokumentiert und ausgewertet, bieten die im Rahmen des Projektes gesammelten Beobachtungen einen Überblick über individuelle Entwicklungsstände der Kinder.

Zusammenarbeit mit dem Team und Fachpersonen:
Da Psychomotorik das Kind in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet und ein interdisziplinäres, mehrperspektivisches Denken zu Grunde legt, findet ein regelmäßiger evaluierender Austausch zwischen Psychomotorikerin und Teammitgliedern statt. Beobachtungen und Rückmeldungen anderer Fachbereiche wie Heilpädagogik, Ergotherapie oder Logopädie integrieren sich ebenfalls.

Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit den Eltern:
Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern bilden einen wichtigen Teilbereich des psychomotorischen Angebots unserer Einrichtung. Folgende Möglichkeiten der Teilhabe werden den Eltern in diesem Rahmen angeboten:

Elterngespräche:
Elterngespräche dienen dem intensiven Austausch über die psychomotorische Entwicklung des Kindes mit den Eltern. In der Regel finden diese einmal jährlich für jede Altersgruppe statt. Die Ausnahme bildet hierbei die Zielgruppe der „mittleren" Kindergartenkinder:
Für deren Eltern findet aufgrund der Durchführung des Diagnostikprojektes zu „Wahrnehmung und Bewegung" ein zweites Gespräch statt. In diesem werden gemeinsam mit den Eltern Beobachtungsergebnisse anhand der Videodokumentation besprochen und ausgewertet.

Elternabende:
Die Elternabende im Schwerpunkt Psychomotorik dienen dem Kennenlernen und der Vermittlung psychomotorischer Inhalte und Themen. Folgende Elternabende sind Teil des psychomotorischen Konzeptes unserer Einrichtung:

- Ein Elternabend jeweils zu Beginn eines neuen Kinderhausjahres mit dem Schwerpunkt des gegenseitigen Kennenlernens und der fachthematischen Vorstellung der psychomotorischen Arbeitsweise
- Jährlich ein thematischer Elternabend aus dem Schwerpunkt Psychomotorik für die Eltern der sich im psychomotorischen Prozess befindenden „jüngeren“ Kinder der Einrichtung (Krippenkinder zwischen 2 und 3 Jahren, Kindergartenkinder „Minis“ und Kindergartenkinder „Mittlere“)
- Jährlich ein thematischer Elternabend aus dem Schwerpunkt Psychomotorik für die Eltern der sich im psychomotorischen Prozess befindenden „älteren“ Kinder der Einrichtung (Kindergartenkinder „Vorschulkinder“, Hort 1. Klasse, Hort 2. Klasse)

Eltern-Kind-Workshop „Ringen, Rangeln & Raufen“
Der Themenschwerpunkt „Ringen, Rangeln & Raufen“ bildet einen Teilschwerpunkt psychomotorischer Arbeit. Unsere Einrichtung bietet für die Familien der ersten und zweiten Klassen des Hortes hierzu jährlich einen Eltern-Kind-Workshop an.
Ziel des Workshops ist es, teilnehmende Eltern mit Ihrem Kind – aber auch die gesamte Gruppe – sowohl in Bewegung, als auch in Kontakt zueinander und mit sich selbst zu bringen. Ringen, Rangeln & Raufen ermöglicht das Ausleben verschiedenster Urbedürfnisse:

- Das Bedürfnis nach Nähe und Berührung
- Das Gefühl zu halten - gehalten, gedrückt und getragen zu werden
- Die Lust zu jagen und zu fangen
- Den Impuls sich zu messen, sich selbst zu spüren und sich abzugrenzen
- loszulassen und sich zu entspannen

Zielsetzungen hierbei sind das Entwickeln von:

- Fairness und Kooperationsbereitschaft
- Empathie, Selbsteinschätzung und Einschätzung des Gegenübers
- Willenskraft, Mut und Durchhaltevermögen
- Kompetenzen, um eigene und fremde Grenzen wahrzunehmen, auszutesten, durchzusetzen und zu respektieren

Der Eltern-Kind-Workshop bildet eine, für die Eltern der Kinder informative, und für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Spaß bringende Einführung in das Thema „Ringen, Rangeln & Raufen“. Im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Hortes setzt sich die Thematik als mehrwöchiges Projekt, durchgeführt in Kleingruppen, prozessorientiert fort.

4.2.5.2 Zirkusprojekt

Alle zwei Jahre führen wir mit unserer Einrichtung ein einwöchiges Zirkusprojekt mit Familie Frank vom Zirkus Roberto durch.

Zu einer Woche Training mit richtigem Zirkusfeeling gehört ein Infoabend für die Eltern im Vorfeld durch Herrn Frank und eine großartige Abschlussaufführung mit allen Kindern, in der sie das Gelernte ihren Eltern, Großeltern und Freunden mit Licht, Musik und allem was zu einer richtigen Vorstellung gehört, präsentieren können. Eine Trainingswoche ist dabei so aufgebaut, dass die Kinder in den ers-

ten drei Tagen zunächst einmal Familie Frank und die verschiedensten Möglichkeiten, die es gibt, kennenlernen. Dies passiert auf ganz spielerische und liebevolle Weise. Ein Tag läuft hier immer nach demselben Muster ab. Morgens wird mit einem Aufwärmprogramm gestartet, danach wird der Tag besprochen und die offenen Workshops starten. In den offenen Workshops können sich die Kinder, je nachdem welche Elemente vom Kinderhaus ausgewählt wurden, im Seiltanz, am Trapez, am Trampolin, am Arialring, am Vertikalseil, am Yogatuch, an den Strapaten, an der Schwerter- oder der Verwandlungskiste, im Jonglieren, als Fakir oder als Clown versuchen. Zwischen den Workshoprunden gibt es immer wieder Pausen und Spiele.

In der zweiten Hälfte der Woche müssen sich die Kinder für eine Nummer, die sie bei der großen Abschlussvorstellung gerne aufführen möchten, entscheiden. In den folgenden zwei Tagen wird dann nur noch diese Nummer geübt – der Tagesablauf ist identisch wie an den Tagen davor. Zuletzt wird noch einmal die komplette Vorstellung mit Musik geprobt, dass die Kinder wissen, was auf sie zukommt und wann sie an der Reihe sind.

Außerdem gehören zum Projekt natürlich auch ein passender Name, der gemeinsam mit den Kindern ausgewählt wird, und ein „Schlachtruf". Dieser Spruch begleitet die Kinder durch die Woche, motiviert und gibt Sicherheit.

Den krönenden Abschluss der Woche bildet eine unterhaltsame, aufregende, spannende und überraschende Vorstellung von ca. 2 Stunden plus einer kurzen Pause mit frischem Popcorn und Zuckerwatte.

In dem Jahr, in dem wir nicht ein großes Wochenprojekt haben, bieten wir in Kooperation mit Familie Frank für einen Zeitraum von drei Monaten am Stück ein freiwilliges Zirkustrainingsprogramm an. Hier können die Kinder einmal wöchentlich in altershomogenen Kleingruppen von 8-10 Kindern an den oben genannten Kunststücken weiter üben und ihre Fähigkeiten ausbauen.

4.2.6 Umweltbildung und Erziehung

Umweltbildung ist ein bedeutsamer Bildungsauftrag mit dem Ziel, das Interesse des Kindes an Umwelt und Natur zu wecken und zu fördern. Wir motivieren die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Sie bekommen von uns die Möglichkeit Sachzusammenhänge und physikalische Gesetzmäßigkeiten erkennen und begreifen zu lernen sowie eine Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufzubauen.

Vor dem Hintergrund globaler und ökologischer Veränderungen gewinnen ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen zunehmend an Bedeutung.
Ferner beinhaltet Umwelterziehung immer ein Werteempfinden des Menschen sich selbst und seinen Mitgeschöpfen gegenüber. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich ihre Fähigkeiten des Staunens und Freuens selbst über die kleinsten Lebewesen nicht nur erhalten, sondern auch vertiefen. Dabei entdecken sie zudem das Empfinden von Fürsorge des Menschen für seine Umwelt. Mit den Werten Fürsorge, Achtsamkeit, Verantwortung und Mitempfinden ist die Umwelterziehung demnach auch eng mit der religiösen Erziehung verbunden.

Die Ziele zum Umwelt- und Naturverständnis lassen sich in besonders geeigneter Weise über die Projektmethode in die Praxis umsetzen, wie beispielsweise über das Aufziehen von Schmetterlingen und Marienkäfern, das Thema Müll oder der Bau eines Insektenhotels.

Umweltbildung geschieht bei uns jedoch auch im Alltag, beispielsweise indem wir das Licht ausschalten, wenn sich niemand im Raum aufhält oder es nicht mehr benötigt wird, indem wir versuchen Papier zu sparen, Müll zu trennen oder gegebenenfalls wiederzuverwenden z.B. zum Basteln oder insgesamt einem sorgsamen Umgang mit Material.

Im Garten, bei Spaziergängen in der nahegelegenen Baumschule, bei Waldtagen oder bei einem Besuch in der Gärtnerei, lernen die Kinder verschiedene Lebewesen und Pflanzen kennen. Durch Gespräche über das Beobachtete entwickeln sich wiederum neue Themen, die die Kinder weiter interessieren.

Seit 2014 beteiligen wir uns in Kooperation mit der Stiftung EDEKA am Projekt „Gemüsebeet für Kids“. Dazu gehört, gemeinsam mit den Kindern das Beet von Unkraut zu befreien, es zu bepflanzen, unsere Pflanzen zu gießen und natürlich die Leckereien am Ende zu ernten.

4.2.7 Gesundheitsbildung

Nach dem BayKiBig sollen wir die gesunde Lebensweise der Kinder fördern.
Dabei ist es unser Ziel, den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, insbesondere das richtige Hände waschen, sowie über gesunde Ernährung zu vermitteln.

Es ist uns wichtig, den Kindern ein abwechslungsreiches Mittagessen mit frischen Salaten und Obst sowie einen gesunden Nachmittagssnack und ausreichend ungesüßte Getränke anzubieten. Ferner werden sowohl Eltern als auch Kinder angehalten keine Naschbrotzeiten in den Kindergarten mitzubringen. Außerdem haben wir in den Gruppenräumen und dem Bistro eine Getränkestation eingerichtet, vormittags und nachmittags gibt es einen Obst- oder Rohkostteller, der abwechselnd von den Eltern und dem Kinderhaus hergerichtet wird, und einmal im Monat machen wir einen gemeinsamen Müslitag.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern immer wieder die Gelegenheit uns bei der Zubereitung von Speisen zu helfen, beispielsweise beim weihnachtlichen Backen, bei Geburtstagen oder bei der Verarbeitung von Gemüse, Obst und Getreide zu Erntedank – hier kochen die Kinder in kleinen Workshops ihr Mittagessen selbst.

Besonderen Wert legen wir auf viel Bewegung und ausreichend frische Luft bei jedem Wetter. Jedes Kind hat täglich die Möglichkeit unseren Turnraum zu nutzen und wir bieten regelmäßig Projekte wie Yoga, Rückenschule oder Bewegungsgeschichten an. Spaziergänge, Waldtage, Besuche der Baumschule, unsere Bewegungsbaustelle im Turnraum und der tägliche Gang in den Garten ergänzen dies.

Einmal im Jahr bekommen wir Besuch vom zahnärztlichen Dienst.

Wir arbeiten über verschiedene Projekte eng mit der AOK (JolinchenKids) und der TK (symbion) zusammen, bekommen viele Schulungen und Ideen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Entspannung, Elternarbeit und Mitarbeitergesundheit und erweitern so stetig unser Angebot in diesem Bildungsbereich.

Die Themen Wickeln und Sauberkeitserziehung sind ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit, sowohl im Krippen- also auch im Kindergartenalltag. Pflegesituationen werden bei uns achtsam und bewusst gestaltet, da sie ein sehr persönlicher und intimer Moment für das Kind sind. Alle Pflegesituationen geschehen in Kooperation mit dem Kind. Wir achten vor Beginn der jeweiligen Pflegesituation darauf, mit dem Kind zu sprechen, um so mit ihm in Kontakt zu treten. Dazu gehört gege-

benenfalls auch zu fragen, ob es jetzt gewickelt werden möchte, ohne dabei die eventuelle Notwendigkeit außer Betracht zu lassen. Wir bereiten das Kind auf die kommende Situation vor. So erfährt es Wertschätzung. Entscheidet sich das Kind gegen ein sofortiges Wickeln, so wird es in Anbetracht der Situation entweder kurze Zeit später noch einmal angesprochen oder die Erzieherin spricht alternative Möglichkeiten an.

Auch während der Sauberkeitsentwicklung achten wir die Autonomie des Kindes. Die Kinder bestimmen den Zeitpunkt selbst, an dem sie bereit sind, sich das erste Mal bei uns auf die Toilette zu setzen. Ebenso entscheidet das Kind, wann es keine Windel mehr tragen möchte. Jedes Kind kann sich so in seinem eigenen Tempo entwickeln.
Wir begleiten diesen Entwicklungsschritt sensibel und stimmen uns gut mit den Eltern ab.

4.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreativität und Fantasie sind natürliche Eigenschaften von Kindern. Bei ihren Versuchen die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichsten Mitteln. In Form von Bewegung, Rollenspiel, Sprache oder manuellem Gestalten setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und versuchen ihre eigenen Gedanken und Vorstellungen umzusetzen.

Entscheidend dabei sind Räume und Orte, an denen den Kindern Materialien zum freien Gestalten zur Verfügung stehen, sowie ein pädagogisches Personal, das Freude an schöpferischer Arbeit mit Kindern hat, eine offene und wertschätzende Haltung ihnen und ihren Arbeiten entgegenbringt und ihnen den Freiraum und die Zeit lässt, Dinge zu „be-greifen“.

In Kunstprojekten oder der spielzeugfreien Zeit bekommen die Kinder bei uns die Gelegenheit verschiedene Kunsttechniken kennenzulernen und großflächig (beispielsweise im gesamten Turnraum) mit den verschiedensten Materialien, wie Schachteln, Korken, Papierrollen, Wolle, Scheren, Malfarben, Papier und Kleister zu experimentieren. Dies regt nicht nur zu phantasievollen Kunstwerken an, sondern bietet die Möglichkeit eigene Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen und nicht nur Fertiges zu konsumieren. Erweitert werden dabei zudem sowohl grob- als auch feinmotorische Fähigkeiten wie Schneiden, Malen, Kleben, Reißen und vieles mehr.
Oft entstehen gemeinschaftliche Werke, bei denen die Fähig- oder Fertigkeiten der einzelnen Kinder untereinander entdeckt und schätzen gelernt werden. Die Kinder lernen so auch Hilfestellung untereinander zu geben und anzunehmen.
Entscheidend ist am Ende auch die Werke der Kinder ansprechend zu präsentieren und unsere Räume damit zu gestalten. In Malmappen und Portfolio-Ordnern werden nicht nur die Arbeiten der Kinder gesammelt, sondern auch fotografisch von uns mit dokumentiert. Die Kinder finden es besonders spannend ihre Ordner regelmäßig anzusehen und ihre eigenen Entwicklungsschritte mit zu verfolgen. Diese sind ihnen frei zugänglich und werden am Ende der Kindergartenzeit feierlich übergeben.

In Rollenspielecken stellen wir den Kindern eine Vielfalt an Materialien zur Verfügung und geben ihnen Impulse, auf unterschiedlichste Art und Weise kreativ zu werden. So entstehen beispielsweise aus verschiedensten Tüchern und Stoffen Burgfräulein, Räuber oder Höhlen und aus Bauklötzen werden Schlösser, Schiffe oder Bauernhöfe. Beim Theaterspielen, in Bewegungsgeschichten und –spielen geben wir den Kindern zusätzlich die Gelegenheit in eine andere Rolle zu schlüpfen.

4.2.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Ziel der informationstechnischen Bildung ist der sachgerechte, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Umgang mit Medien.
Die Medienbildung und –Erziehung ist nicht einzeln oder getrennt von anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen zu sehen. Der Einsatz von Medien wird bei Bedarf in die alltägliche Kindergartenarbeit sinnvoll eingebunden. Die Kinder sollen dadurch erkennen, dass sie mit Hilfe von Medien Informationen abrufen und sie als hilfreiches Werkzeug benutzen können.

Bücher haben in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Sie dienen einerseits der sprachlichen Bildung und Förderung, schulen das genaue Hinhören und fördern die Konzentration und stellen andererseits eine wichtige Informationsquelle dar (siehe dazu auch 4.2.4).
In Kleingruppen besuchen wir regelmäßig die Stadtbibliothek in Laim.

Im Zuge einer Fortbildung zur sprachlichen Bildung und Förderung haben wir für unsere Kinder zwei Laptops angeschafft. In Zusammenarbeit mit Microsoft und dem Staatsministerium nutzen wir die Sprachlernsoftware „Schlaumäuse“. Hier wird gereimt, geschrieben, Wörter in ihre Silben zerlegt, neue Wörter gezaubert und vieles mehr. Neben der Weiterentwicklung der Sprachkompetenz lernen die Kinder hier den verantwortungsvollen Umgang mit dem Medium Computer. Dazu haben wir mit den Kindern ganz bestimmte Regeln zur Benutzung vereinbart.

CD-Player und Toonie Boxen können die Kinder bei Bedarf nutzen, wenn sie sich beispielsweise einmal zurückziehen wollen – weg vom hektischen und manchmal auch lauten Kitaalltag. Darüber hinaus können die Kinder im Turnraum Musik hören und dazu tanzen oder sich bei meditativen Klängen auf unseren Yogamatten entspannen.

In unserem Haus haben wir eine Vielzahl an Brettspielen, Büchern und Tip Toi für alle Altersgruppen, die zum Spielen vor Ort oder Ausleihen genutzt werden können.

Im Alltag fotografieren und filmen wir die Kinder in ihren Entwicklungsschritten und Erlebnissen. In Fotoprojekten regen und leiten wir die Kinder zum selbstfotografieren an.
Videos bzw. ein Kinderkino gibt es bei uns nur zu ganz besonderen Angelegenheiten.

4.2.10 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt heute eine zunehmend größere Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft[3].

Mengen, Zahlen und Formen begegnen uns ständig im Alltag - bei Tischspielen mit Würfeln oder Zahlenkarten (z.B. Uno), in der Küche beim Kuchen backen oder in der Natur, wenn wir uns beispielsweise fragen „wie viele Blätter hat ein Kleeblatt?“.
Gelegenheit zu mathematischer Bildung bietet sich darüber hinaus bei Abzählreimen, beim Erlernen von Uhrzeit und Wochentagen, im Stuhlkreis, wenn wir zählen wie viele Kinder heute da sind und wie viele fehlen, beim Bauen mit Konstruktionsmaterial und vielem mehr.

[3] vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

4.2.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaftliche und technische Themen umfassen ein weites Feld. Es reicht von Menschen, Tieren, Pflanzen über Elektrizität, Naturphänomenen, Planeten, den Elementen bis hin zu Maschinen und Computern.

Kinder sind neugierig und unbefangen, sie stellen eine Vielzahl an Fragen, wie „Warum steigt warme Luft nach oben?“ „Warum ist der Himmel blau?“ „Wohin kommt, man, wenn man tot ist?“
Wir wollen diese Fragen ernst nehmen, Antworten finden helfen und Neues gemeinsam entdecken, z.B. bei einem Besuch bei der Feuerwehr oder kleinen Experimenten. Wir sehen unsere Aufgabe aber auch darin, die Neugier der Kinder zu wecken. Wir wollen Freude am Wissen, aber auch konkretes Wissen über einzelne Themen vermitteln.

Je nach Interesse der Kinder beschäftigen wir uns mit der Farbenlehre, den Jahreszeiten, den Elementen, dem menschlichen Körper, Planeten und Raumfahrt und vielem mehr. Wir machen gemeinsam mit den Kindern Beobachtungen, machen Ausflüge, bieten Projektarbeiten an, geben Raum für Experimente um so den Kindern ihre Fragen beantworten zu können und komplexe Zusammenhänge anschaulich und begreifbar zu machen.

In unserem Forscherbereich können die Kinder eigenständig oder mit Hilfestellung zu den Themen Sonne, Wind, Wasser, Magnetismus, Elektrizität und Farben experimentieren.
Außerdem nehmen wir an der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ teil (nähere Infos finden Sie unter www.haus-der-kleinen-forscher.de).

4.3Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

4.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

a) Übergang von der Familie in die Krippe – Eingewöhnung

Für eine gute Eingewöhnung ist ein rechtzeitiger persönlicher Kontakt zu den Eltern wichtig.
Die Eingewöhnung beginnt bei uns bereits mehrere Monate vor der Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung. Am „Tag der offenen Tür“ können Eltern und Kinder sich die Einrichtung in Ruhe anschauen, das Konzept und das Team kennenlernen. Beim Vertragsgespräch werden die ersten wichtigen Infos zum Krippenalltag und dem Thema Eingewöhnung besprochen und Fragen der Eltern beantwortet. An einem separaten Infoabend lernen die Eltern die anderen neuen Eltern und die künftige Bezugsperson Ihres Kindes kennen. Außerdem gibt es detaillierte Informationen über die Konzeption, die Kindergartenordnung und den Tagesablauf. Am Schnuppernachmittag haben Eltern und Kinder die Möglichkeit einen ungezwungenen, gemütlichen Nachmittag in der Einrichtung zu verbringen.

Entscheidend für den erfolgreichen Übergang in die Krippe ist, dass sich alle Beteiligten darüber einig sind, welche Schritte im Rahmen der Eingewöhnung notwendig sind, welche Bedeutung diese haben, und was jeder zu seinem Gelingen beitragen kann.
Die Eingewöhnung sollte nach Möglichkeit zeitlich nicht unmittelbar mit einem anderen bedeutsamen Ereignis, wie zum Beispiel dem Wiedereinstieg in den Beruf, zusammenfallen und die Eltern

sollten sich einen gewissen zeitlichen Rahmen schaffen, um flexibel auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren zu können.

Etwa zwei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen Eltern und zukünftiger Betreuungsperson statt. Hier besprechen wir den zeitlichen Ablauf und die Gestaltung der Eingewöhnung.
Wir stützen uns auf das „Berliner Eingewöhnungsmodell", das auf der Basis umfangreicher wissenschaftlicher Untersuchungen vier Phasen der Eingewöhnung beschreibt (siehe unten).
Anhand dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse planen wir die Eingewöhnung gemeinsam mit Ihnen. Dafür sprechen wir im Vorfeld über die Eigenheiten und Gewohnheiten Ihres Kindes. Zusammen stellen wir dann sicher, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden und die Eingewöhnungsphase für Ihren Liebling zu einer positiven Erfahrung wird.
Die Dauer der Eingewöhnung beträgt meist zwei bis vier Wochen, sie kann aber von Familie zu Familie sehr unterschiedlich sein und wird daher stets individuell abgestimmt. Es ist uns wichtig, dass das Kind gern und angstfrei die Kindertagesstätte besucht und sich in der neuen Umgebung wohlfühlt.
Auch beim Wechsel von der Krippe in den Kindergartenbereich werden die Kinder individuell unterstützt und von ihrer Bezugsperson begleitet.

Wichtig für die Eltern: Die Eingewöhnung ist für das Kind eine große Anpassungsleistung. Es ist gut möglich, dass das Kind in den ersten Wochen sehr müde ist.

Grundphase mit Begleitung der Eltern
Für Kinder in den ersten Lebensjahren ist es einfacher, fremden Personen zu begegnen und die neue Situation in der Krippe zu verarbeiten, wenn eine vertraute Person wie zum Beispiel Mama oder Papa anwesend sind.
In der dreitägigen Grundphase bleiben die Kinder zusammen mit Mama oder Papa ein bis zwei Stunden in der Krippe. Die Eltern verhalten sich passiv und sind ein sicherer Rückzugsort. Auch die Erzieherin bedrängt das Kind nicht. Das Kind soll den Raum selbst erobern.

erster Trennungsversuch
Am vierten Tag verabschiedet sich das begleitende Elternteil nach ein paar Minuten vom Kind und verlässt den Raum. Sofern das Kind relativ friedlich reagiert, kann diese Trennung auf 30 Minuten ausgedehnt werden. Sollte das Kind verstört reagieren und sich nicht von der pädagogischen Mitarbeiterin trösten lassen, kehrt Mama oder Papa zurück und verlassen gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung.

Stabilisierungsphase
Nach dem vierten Tag übernimmt die Erzieherin zunehmend die Versorgung des Kindes (Wickeln, Füttern, etc.). Mama oder Papa helfen nur, wenn das Kind die Erzieherin nicht akzeptiert. Nach einer kurzen Verabschiedung verlassen die Eltern den Raum, bleiben aber in der Nähe der Einrichtung. Sollte das Kind die Trennung nicht akzeptieren, warten wir mit weiteren Trennungsversuchen bis zur zweiten Woche.

Schlussphase
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sicheren Hafen akzeptiert. Die Eltern halten sich nicht mehr in der Krippe auf, sind aber kurzfristig erreichbar. Das Kind kann zwar

noch protestieren, wenn Mama oder Papa sich verabschieden, lässt sich dann aber von der Erzieherin schnell beruhigen.

b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippe ist für das Kind, eine vertraute übersichtliche Welt geworden. Während der Kindergarten zunächst mit viel mehr Kindern und noch unbekannten und unklaren Strukturen erscheint. Auch wenn die Betreuung bei uns im selben Haus fortgeführt wird, müssen die Kinder viele neue Eindrücke sammeln und verarbeiten. Neben dem räumlichen Wechsel erfolgt die Übergabe an neue Bezugspersonen und die Eingewöhnung in eine neue Kindergruppe. Auch der Anspruch an die Selbständigkeit wächst. Die Kinder werden nicht mehr so sehr behütet wie in der Krippe, außerdem werden mehr Kinder von weniger päd. Fachkräften betreut.

Um den Kindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, legen wir viel Wert darauf, dass Krippe und Kindergarten nicht nebeneinander her existieren, sondern dass es tägliche Begegnungen sowie verschiedene gemeinsame Aktionen, Projekte und Feste gibt. Im letzten Krippenhalbjahr ist es uns ein Anliegen, dass die künftigen Kindergartenkinder ihre neue Gruppe und künftige Bezugserzieherin täglich besuchen.

Folgende Aspekte tragen zu einem gelungenen Übergang bei:

- Durch die offene Arbeit kennen die Krippenkinder sowohl die Kindergartenkinder als auch die Mitarbeiter (Begegnung und Zusammenarbeit im Garten, in den Funktionsräumen, im Morgenkreis, bei Festen usw.)
- Sie sind neugierig und möchten auch zu den „Großen“.
- Sie machen Schnupperzeiten im Kindergarten, zuerst mit, dann ohne vertrauten Betreuer.
- Sie bekommen einen Paten von den Kindergartenkindern, der sie begleitet.

c) Übergang von der Familie in den Kindergarten – Eingewöhnung

Häufig ist mit dem Eintritt in den Kindergarten das Kind das erste Mal von seiner Familie getrennt.
Jedes Kind benötigt eine andere Eingewöhnung – das eine bleibt bereits am ersten Tag mit Begeisterung, das andere braucht länger um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Um den Kindern die Eingewöhnungsphase so einfach wie möglich zu machen, wird mit den Eltern in einem Vorgespräch eine Planung erarbeitet, die den Erfordernissen im Lauf der Eingewöhnung flexibel angepasst wird.
Vor Beginn des Kindergartenjahres findet bei uns nach einem ausführlichen Erstgespräch und Vertragsabschluss für alle neuen Eltern ein „Eltern-Infoabend“ statt. Hier erhalten die Eltern Informationen über:

- die pädagogische Arbeit
- die für ihr Kind zuständige Bezugsperson sowie eine feste Uhrzeit, zu der die Familien in den ersten Tagen im Kindergarten sein sollen

Darüber hinaus werden die Eltern nochmals durch die Einrichtung geführt, sie erhalten eine Checkliste über Dinge, die sie am ersten Kindergartentag dabei haben sollen (z.B. ärztliches Attest, Hausschuhe etc.), die Kitaordnung sowie eine Einladung zum Schnuppertag.

Ende Juli findet dann unser Schnuppernachmittag statt. Hier sind die „neuen“ Kinder mit ihren Eltern eingeladen ein wenig Kindergartenluft zu schnuppern. Die Kinder lernen ihre Bezugspersonen, die

Räumlichkeiten und Spielmaterialien kennen, treffen auf ihre zukünftigen Spielgefährten und sehen auch das restliche Team.

Am ersten Kindergartentag kommen Eltern und Kinder zu einem vorher vereinbarten Zeitpunkt und werden von der zuständigen Kollegin in Empfang genommen. Gemeinsam wird ein Garderobenplatz ausgesucht und ein Familienfoto befestigt. So sind Mama und Papa immer in der Nähe und man fühlt sich gleich ein wenig heimisch. In einem nächsten Schritt dürfen sich die Kinder ein Symbol aussuchen, das ihre ganz persönliche Eigentumsschublade kennzeichnet. Hier können sie mitgebrachte Sachen, wie beispielsweise das Lieblingskuscheltier, oder im Kindergarten gebastelte Schätze aufbewahren.

In täglichen Tür- und Angelgesprächen informieren wir sie darüber, wie der Tag für die Kinder verlaufen ist – bei größeren Anliegen bitten wir sie, einen separaten Termin mit uns zu vereinbaren. Nach ca. 4-6 Wochen ist die Eingewöhnungsphase größtenteils abgeschlossen, nun wird es Zeit für ein erstes Elterngespräch.

Um den Kindern den Einstieg in den hektischen und vergleichsweise lauten Kitaalltag so einfach wie möglich zu machen, legen wir großen Wert auf Routine und einen geregelten Tagesablauf.

d) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/ Hort

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Eltern und Kinder mit großer Freude verbunden, aber auch mit Unsicherheit und Ängsten. Für den Übertritt in die Schule brauchen die Kinder ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, soziale Kompetenzen, Frustrationstoleranz und Konzentrationsfähigkeit.

Bereits vom ersten Kindergartentag an werden diese wichtigen Voraussetzungen für die Schule gefördert. Dies geschieht über verschiedenste kleinere und größere Lernprozesse im Alltag, wie beispielsweise dem selbständigen Anziehen oder dem Aufräumen von benutztem Brotzeitgeschirr sowie dem Säubern und Eindecken des Tisches für das nachfolgende Kind. Im Spiel, in Projekten und in Gesprächsrunden lernen die Kinder sich gegenüber anderen zu behaupten, ihre Interessen gegenüber Groß und Klein zu formulieren und auch durchzusetzen, andere mitzureißen und für ihre Ideen zu begeistern, aber auch empathisch für die Stimmungen anderer Kinder zu sein und auch einmal zurückzustecken.
An die Kinder im letzten Kindergartenjahr werden dabei höhere Anforderungen gestellt, als an die jüngeren Kinder der Gruppe, sowohl im täglichen Leben als auch in gezielten Beschäftigungen.
So bekommen unsere Maxis zum einen mehr Verantwortung übertragen, genießen dafür aber auch mehr Freiheiten als unsere Minis. Eigenes Spielmaterial und eigene Spielbereiche nur für unsere Großen, gezielte Angebote wie die Verkehrserziehung mit abschließendem Besuch der Polizei, das Selbstbehauptungstraining „Echt Stark“, Schwung- und Konzentrationsübungen sowie unser Maxi-Club, ergänzen dies.

Kinder mit Migrationshintergrund nehmen im letzten Kindergartenjahr am „Vorkurskonzept Deutsch 240“ teil. In Vorkursen werden Kinder in Kooperation von Kindegarten und Grundschule in den letzten eineinhalb Jahren vor Schulbeginn beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt. In der Regel finden diese Kurse zweimal wöchentlich in der zuständigen Grundschule statt.

Ca. zwei Monate vor der Schuleinschreibung vereinbaren wir mit den Eltern unserer Schulanfängerkinder Entwicklungsgespräche. Ein Bestandteil dieses Elterngespräches ist auch der sogenannte „In-

formationsbogen für die Grundschule“. Zum Kindergarten- und Schuljahr 2008/2009 wurde dieser verpflichtend eingeführt. Der Einsatz des Bogens, den Familien- und Kultusministerium entwickelt haben, hat die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erheblich erleichtert[4]. Mit Zustimmung der Eltern tauschen sich Erzieherinnen und Lehrer zum Wohl des Kindes aus.

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern und die Unsicherheit vor der großen Unbekannten „Schule“ zu nehmen, organisieren wir Schnupperbesuche in der Schule, veranstalten Schultüten basteln mit Eltern und Kindern und feiern das Ende der Kindergartenzeit.

Durch unsere offene Arbeit und die Raumgestaltung und -nutzung kennen die Kinder die Abläufe des Hortalltags und die Pädagogen und erleben so einen nahtlosen und sanften Übergang in den Hort. Das gemeinsame Spiel von Kindergarten- und Hortkindern in der Freispielzeit, ermöglicht einen Austausch zwischen den Kindern über Sorgen und Ängste, die mit dem Übergang in die Schule auftreten.

Zu Beginn des Schuljahres werden die Kinder von uns an der Schule abgeholt und auf ihrem Fußweg zum Hort begleitet. Dabei achten wir darauf, wie sich die Kinder im Straßenverkehr bewegen und üben das richtige Verhalten beim Überqueren der Straße. Nach einigen Wochen gehen wir den Kindern nur noch entgegen, bis sie am Ende den Weg selbst meistern können. Ein besonderes Augenmerk liegt jedoch stets weiterhin auf dem reibungslosen Ablauf des Hortweges.

4.3.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden

„Es ist normal verschieden zu sein“ Richard von Weizsäcker

Auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, also Kinder mit einer (drohenden) Behinderung, haben seit September 2010 die Möglichkeit in unserer Kindertagesstätte, gemeinsam mit ihren Altersgenossen betreut zu werden, zu spielen, zu lachen und zu lernen. Grundvoraussetzung hierfür ist, dass der §53 Abs.1 SGB XII gegeben ist - der Anspruch auf Eingliederungshilfe.
Voraussetzung für die Vergabe eines Integrationsplatzes ist die Vorlage eines ärztlichen Gutachtens und die Antragstellung beim Bezirk Oberbayern.

Jedes Kind ist in seinem Handeln und Erleben einzigartig, somit passen wir unseren pädagogischen Alltag den Bedürfnissen der Kinder an, und nicht umgekehrt.
Das Integrationskind hat die Möglichkeit bei allen Beschäftigungen und Angeboten dabei zu sein. Hier kann es seine Basiskompetenzen in seinem Tempo und nach seiner Auffassungsgabe erweitern. Darüber hinaus steht jedem Integrationskind eine zusätzliche Stunde Förderung pro Woche zu, die durch einen externen Fachdienst abgedeckt wird.

Maßgeblich für das Gelingen der inklusiven Arbeit, ist die Grundüberzeugung des Personals und der Eltern, dass Integration für alle Menschen sinnvoll und wertvoll ist.
Auch die räumlichen Voraussetzungen sind in unserer Einrichtung gegeben, das Kinderhaus ist barrierefrei und rollstuhlgeeignet. Darüber hinaus gibt es mehrere Ausweichräume um Einzelförderungen anzubieten.

[4] http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/koop.htm

Im Falle einer Einzelintegration, passen wir die Anzahl der Kinder in der entsprechenden Gruppe den vorgeschriebenen Richtlinien an (Reduzierung der Kinderzahl) oder der Personalschlüssel wird entsprechend erhöht.
Um sicherzustellen, dass das Integrationskind ein Höchstmaß an Förderung erhält, arbeiten wir eng mit dem zuständigen Fachdienst zusammen, der das Kind sowohl im Gruppengeschehen als auch in der Einzeltherapie in seiner Entwicklung begleitet und stärkt.Regelmäßige, begleitende Elterngespräche zusammen mit den Erzieherinnen und dem Fachdienst tragen dazu bei, den Besuch des Kindes in der Kita in all seinen Facetten zu optimieren (Integration in der Gruppe, Entwicklungsstatus, Einzelförderung, evtl. Risiken, Anleitung der Eltern etc.).

Auch der Kontakt zu weiteren externen Therapeuten, ist ein wichtiger Baustein unserer inklusiven Arbeit. In unserem Haus begleiten uns in unserer Arbeit eine Heilpädagogin, eine Psychomotorikerin und nach Bedarf weitere Fachkräfte wie der MSD, Logopäden, Ergotherapeuten und Psychologen..

4.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

a) Partizipation

Mit Partizipation ist „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung gemeint. Grundvoraussetzung ist ein partnerschaftlich-demokratischer Erziehungsstil. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Sie ist von klein auf und bei allen betreffenden Themen möglich. Das Alter spielt für die Beteiligung als solche keine Rolle, jedoch für die Beteiligungsform.
In diesem Sinne wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Kompetenzen, die unter anderem durch Partizipation gefördert werden:

- die eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Interessen und Wünsche erkennen, äußern und vertreten, aber auch die der Anderen wahrnehmen und respektieren
- bei unterschiedlichen Interessen und Meinungen aufeinander zugehen, Kompromisse eingehen und gemeinsam nach Lösungen suchen
- es aushalten, wenn die eigene Meinung oder der eigene Wunsch nicht erfüllt wird (Frustrationstoleranz); sich Mehrheitsentscheidungen fügen
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und Veränderbarkeit erfahren
- Verantwortung für sich und andere übernehmen, ein Vorbild sein

So findet Partizipation bei uns konkret statt:

- **Alltagsgespräche:** in Gesprächen mit den Kindern können die im Alltag anliegenden Themen und Probleme besprochen, Konflikte bearbeitet und gemeinsame Aktivitäten geplant werden.
- **Stuhl-/Erzählkreise:** hier haben die Kinder die Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern, ihre Wünsche zu äußern und neue Dinge von den anderen Kindern zu erfahren. Außerdem planen wir hier Aktivitäten und Feste, diskutieren Regeln und greifen Fragen der Kinder auf**.**
- **Tägliche Reflexion:** Während die Kinder morgens einen Überblick darüber bekommen, was am jeweiligen Tag ansteht, wird beim Mittagessen mit den Kindern reflektiert wie der Tag bislang verlaufen ist – „was habe ich gemacht?“, „was hat mir gefallen/nicht gefallen?“.

- **Kinderbefragungen** zu verschiedenen Themen (z.B. Ausflüge oder Projekte)
- **Wunsch- und Meckerkasten:** In unseren Wunsch- und Meckerkasten (von den Kindern „Schatzkiste“ getauft) können die Kinder ihre Wünsche, Anregungen, Fragen, aber auch Beschwerden und Beanstandungen in Form von Zeichnungen oder Symbolen an uns zum Ausdruck bringen können. Größere Kinder in Form von Schrift.
- **Dienste für die Gruppe:** Täglich gibt es bei uns eine Vielzahl an kleineren Diensten, wie beispielsweise Tisch decken oder abwischen, Getränkekannen und Geschirr abräumen oder Blumen gießen, in die wir die Kinder einbinden.
- **Offenes Konzept:** ein offenes Konzept ermöglicht es den Kindern zu lernen, selbst zu bestimmen, mit wem sie wo, was und wie lange spielen. Sie erhalten die Freiheit, die sie brauchen, um etwas zu entscheiden, zu erforschen oder auszuprobieren. Auch das Spielmaterial, das in den Räumen vorhanden ist, können die Kinder aus unserem großen Fundus auswählen.
- **Essen:** Die Brotzeit erfolgt bei uns in der Regel gleitend, das bedeutet, dass die Kinder selbst entscheiden können, wann und mit wem sie essen. Die Kinder räumen ihr Geschirr selbständig ab und richten ihren Platz für das nächste Kind her (abwischen und neu eindecken). Nach dem Mittagessen dürfen die Kinder mit bunten Steinen ihre Bewertung für das Essen abgeben (grün = sehr gut/ gut, gelb = ok, rot = hat mir nicht geschmeckt). Diese Bewertung und die Wünsche der Kinder bilden die Grundlage für den wöchentlichen Speiseplan.

b) Beobachtung und Dokumentation

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen individuell wahrzunehmen, zu fördern und zu unterstützen. Viele Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind nur in langen Prozessen zu verwirklichen. Die Kinder und deren Familien über die gesamte Kitazeit zu begleiten ist daher wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit.

Damit die Fortschritte der Kinder für die Eltern und Pädagoginnen transparent und weiter entwickelbar sind, legen wir für jedes Kind einen Ordner an, in welchem Zeichnungen und Arbeiten der Kinder gesammelt werden. Ergänzt wird das Portfolio durch viele Fotos.

Darüber hinaus arbeiten wir im Kindergarten mit den Dokumentationsbögen Perik, Seldak und Sismik, die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. In der Krippe arbeiten wir mit Liseb und der Beobachtungsschnecke. Im Hort nutzen wir einen eigens entwickelten Bogen, der an den Perik-Bogen angelehnt ist. Für all unsere Elterngespräche nutzen wir umfangreiche Leitfäden mit den Aspekten, die in der jeweiligen Altersgruppe aktuell wichtig sind.

c) Freispielzeit

Von zentraler Bedeutung in unserer Arbeit ist das Spiel. Für die Kinder ist das Spiel nicht Spielerei, sondern die ihm angemessene Form seine Umwelt zu erkunden und sich mit ihr auseinanderzusetzen sowie seine sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben.
Im Freispiel wählen sich die Kinder ihren Spielpartner, das Material, den Ort und Zeitumfang selbst aus. Dies ist die Zeit im Tagesablauf, in der die Kinder ihre eigenen Ideen allein oder mit anderen verwirklichen können. Dadurch ist das Freispiel besonders gut für das Lernen voneinander und die Förderung sozialer Kompetenzen geeignet und bedarf der sorgsamen Pflege.

Wir begleiten die Kinder mit unserer Aufmerksamkeit, im Mitspielen und Dasein, im Unterstützen und Helfen.

d) Entspannung

Auch Kinder sind heute häufig einem hohen Stresslevel ausgesetzt. Daher brauchen sie Unterstützung bei der Stressregulierung. Schon früh werden die Wurzeln zum Erlernen der Entspannung gelegt, die sich manifestieren und im späten Alter immer wieder abrufbar sind (ähnlich wie Fahrrad fahren). Diese Ressource dient der Resilienz (psychischen Widerstandsfähigkeit), hält die Psyche im Gleichgewicht und wird u.a. bei Kindern zur Trennungsbewältigung benötigt. Entspannungseinheiten sind daher eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden und die Gesundheit. Solche Entspannungseinheiten bauen wir regelmäßig in unseren Alltag ein, beispielsweise durch Entspannungsgeschichten, Entspannungsspiele, Meditationsübungen, Körpermassagen, Qi Gong, kleine Yogaeinheiten oder ruhige Musik in der Ausruhzeit. Auch die Möglichkeit sich zurückziehen zu können in einzelne Nischen, kleinere Räume oder Verstecke sowie eine eingeplante Ruhezeit im Alltag, dienen der Entspannung und sind wichtige Säulen im oft lauten Kitaalltag.

4.3.4 besondere Schwerpunkte in der Krippe

a) Rituale

Wie auch im Kindergartenbereich sind Rituale in der Krippe unerlässlich. Sie sind Besonderheiten, die sich nicht von Tag zu Tag ändern und Individualität vermitteln. In unserer Krippengruppe gibt es viele Rituale, die auch später im Kindergarten von Bedeutung sind. So lernen auch die Kleinsten, dass wir uns mit Handschlag begrüßen und verabschieden. Jeder Geburtstag wird von Ritualen begleitet, genau wie Schlaf- oder Essensrituale in Form von Liedern und Sprüchen.
Beim Wickeln, An- oder Ausziehen kommen individuelle Rituale der Kinder zum Einsatz, um ihnen Wertschätzung und Sicherheit zu vermitteln.
Ein geregelter Tagesablauf hilft den Kindern zu entspannen und gibt ihnen das Gefühl, alles unter Kontrolle zu haben. Sie wissen, was innerhalb des Tagesablaufs als Nächstes passiert und von ihnen erwartet wird.

b) Erziehung zur Selbständigkeit

Wenn Kinder lernen, dann mit allen Sinnen und durch aktive Beteiligung am Lernprozess. Daher unterstützen wir in der Kinderkrippe das kindliche Tun. Für die Kinder gibt es keine Einschränkungen im Krippenalltag, sie können experimentieren und lernen so spielerisch, viele Dinge selbst zu tun.
Wir geben den Kindern die Möglichkeit, selbst auszuprobieren, zum Beispiel nach dem Frühstück,sich selbst Mund und Hände zu waschen, egal wie das Endergebnis sein wird.
Sobald man den Kindern etwas Neues gezeigt hat, zeigen sie schon bald reges Interesse daran, es selbst auszuprobieren. Wir geben diesem kindlichen Bedürfnis nach Selbstverwirklichung nach. So sind die Kinder wieder ein Stück weiter, eine eigenständige Persönlichkeit zu werden.
Durch das Erlernen und Erfahren von Fähigkeiten, die dem Kind Selbständigkeit vermitteln, meistern diese später Schwierigkeiten leichter und auf kompetentere Weise. Sie können soziale Konflikte einfacher handhaben und finden für Probleme schneller effektive Lösungen. Kinder, welche schon früh Selbständigkeit erfahren, lernen im späteren Leben schneller und leichter, sie eignen sich lösungsorientiertes Denken und Handeln an.

c) Sauberkeitserziehung

Sauberkeitserziehung heißt für uns nicht nur, dass die Kinder keine Windeln mehr haben und auf die Toilette gehen. Es heißt auch, vor jeder Mahlzeit die Hände zu waschen, genauso nach dem Gang auf die Toilette usw.
Sauberkeitserziehung geschieht bei uns täglich. Wir gehen gemeinsam vor und nach den Mahlzeiten zum Händewaschen. Für Kinder ist gerade das Element Wasser eine Faszination und so wird die tägliche Sauberkeitserziehung von allen Kindern stets herbeigesehnt.
Sobald uns ein Kind Signale sendet, welche darauf hinweisen, dass es demnächst vom Windelträger zum Toilettengänger werden möchte, beginnt für uns der zweite Teil der Sauberkeitserziehung. Dieser kann nur mit Hilfe der Eltern angegangen werden, deshalb ist es uns wichtig, die kindlichen Signale den Eltern mitzuteilen oder umgekehrt. Mit den sauber werdenden Kindern gehen wir täglich immer zum gleichen Zeitpunkt auf die Toilette oder das Töpfchen. Der immer gleiche Rhythmus hilft den Kindern, sich darauf einzustellen, wann sie ihren Toilettengang machen können und erleichtert dem Kind das Sauberwerden.

4.3.5 besondere Schwerpunkte im Hort

a) gewaltfreie Konfliktbewältigung

Kinder werden immer wieder mit den verschiedensten Formen von Gewalt und Gewaltdarstellungen konfrontiert, sei es über Medien wie Filme oder Nachrichtensendungen, Gewalt unter Gleichaltrigen, teilweise in der eigenen Familie oder im sozialen Umfeld.
Wir wollen die Kinder dabei unterstützen eigene, gewaltfreie Lösungswege zu suchen. Wichtig ist, dass Kinder im Verlauf des Heranwachsens lernen, Handlungen oder Verhaltensweisen, die andere psychisch oder physisch schädigen, zu unterlassen. Zugleich möchten wir aber auch, dass die Kinder lernen sich durchzusetzen und ihr soziales Umfeld mit allen schönen aber auch kritischen Aspekten eigenverantwortlich zu gestalten.
Neben Projekten und Gesprächen ist ein großer Bestandteil in diesem Punkt unser jährliches Projekt „Raufen und Rangeln“ (Ablauf und Inhalte siehe 4.2.5.1) sowie unsere Präventionskurse mit cool strong kids (www.coolstrongkids.de).

b) Zusammenarbeit mit der Schule

Die Erziehung, Förderung und Betreuung von Hortkindern setzen eine enge Zusammenarbeit zwischen Familie, Hort und Schule voraus. Damit der gemeinsame Auftrag und die gemeinsame Verantwortung gelingen können, ist eine enge Vernetzung von Schule und Hort notwendig. Hierzu gehören gemeinsame Besprechungen, gegenseitige Besuche von ErzieherInnen und LerherInnen, eine enge Zusammenarbeit bei Hausaufgaben, gemeinsame Unternehmungen sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen und Fachdiensten.

c) Hausaufgabenbetreuung

Kern unserer pädagogischen Tätigkeit im Hort ist die tägliche Arbeit mit den Kindern. Neben verschiedensten Aktivitäten, die wir in Abstimmung mit den Kindern planen, ist ein zentraler Bestandteil die aufmerksame Begleitung der Hausaufgaben.

Bei der Hausaufgabenbetreuung bieten wir den Kindern einen hellen, gut beleuchteten und abgetrennten Raum, in dem sie die Hausaufgaben ungestört von sonstigen Aktivitäten erledigen können.
Die Hausaufgaben werden von den Kindern weitestgehend selbstständig erledigt. Wir besprechen jedoch mit jedem Kind die notierten Hausaufgaben zu Beginn der Hausaufgabenzeit und stehen während der Bearbeitung für Fragen zur Seite. Hierbei handeln wir nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe".
Das Lernpensum, das über die Hausaufgabenzeit hinaus führt, muss zu Hause erledigt werden. Ein Austausch über eventuell auftretende Probleme bei der Erledigung der Hausaufgaben, findet über ein Elternheft statt, in das wir kurze Nachrichten notieren. Zu beachten ist, dass der Hort keine Nachhilfeeinrichtung ist.

Der zeitliche Rahmen berücksichtigt die individuellen Bedürfnisseder Kinder, so benötigen Kinder der 1. und 2. Klasse 30 bis 45 Minuten, Kinder der 3. und 4. Klasse 45 bis 60 Minuten Hausaufgabenzeit. Wir achten stets darauf, dass die Kinder neben der Hausaufgabenerledigung genügend frei verfügbare Zeit zum Spielen haben. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, freitags keine Hausaufgaben mit den Kindern zu machen, um mehr Möglichkeiten für Ausflüge und Projekte zu haben.

Ziele der Hausaufgabenbegleitung sind das Stärken von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, das Schaffen von optimalen Rahmenbedingungen und das Angebot von Unterstützung sowie Hilfestellung zur Problemlösung.

d) Geschlechterspezifische Pädagogik (Genderpädagogik)

Wir verfolgen eine Pädagogik, in der Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt werden und ihnen gleichzeitig die notwendige Offenheit für Erfahrungen vermittelt werden, die sich von einseitigen Vorstellungen über Geschlechter unterscheiden.
Im Schulalter setzen sich Kinder besonders intensiv mit den Geschlechterrollen auseinander. Zu einer gesunden Identitätsentwicklung gehört es auch für einen nicht passende Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und abzulehnen.
Unser Ziel ist es, Geschlechtergerechtigkeit zu verwirklichen und soziale Ungleichheiten aufgrund des Geschlechtes aufzudecken und zu überwinden.

d) Medienpädagogik

Medien sind im Alltag von Kindern allgegenwärtig. Schulkinder werden als Zielgruppe für etliche Medien immer attraktiver. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern einen eigenverantwortlichen und gesunden Umgang mit diversen Medien zu vermitteln. Wir unterstützen die Kinder in der Verarbeitung und im Umgang mit den zahlreichen Medieneindrücken und möchten sie zu einem persönlich verträglichen und sozial angemessenen Umgang mit Medien führen.
Gemeinsam mit den Eltern sehen wir es als unsere Aufgabe an, Möglichkeiten der aktiven Medienarbeit anzubieten, die zu den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder passt.

5. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Familie und Kindertagesstätte sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Grundlage für ein gelingendes Miteinander sind eine positive Zusammenarbeit sowie eine offene Atmosphäre,

denn *zufriedene Eltern, bedeuten zufriedene Kinder.* Daher suchen und pflegen wir den Kontakt mit den Eltern auf ganz vielfältige Weise.
Zur aktiven Elternarbeit gehören Aufnahmegespräche, Einzelgespräche, Elternabende, gemeinsame Aktivitäten, wie verschiedenste Feste, Gartenaktionen und vieles mehr.
Das Einbringen von Fähigkeiten und Fertigkeiten einzelner Eltern, wie beispielsweise bei der Elternmusik, bei Bastel- oder Backaktionen ist eine Bereicherung für unsere Arbeit.

5.1 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1.1 Elterngespräche und Austausch

Das Gespräch mit den Eltern und ihre Meinung sind uns sehr wichtig. Wir sind offen für Anregungen und Mitteilungen.
Elterngespräche finden zwischen den pädagogischen Mitarbeitern/innen und den Erziehungsberechtigten in der Krippe und im Kindergarten zweimal jährlich und im Hort einmal jährlich statt. Sie stellen einen Informationsaustausch dar, dienen dazu Erziehungs- und Bildungsziele zu formulieren, sowie Bildungsprozesse zu beobachten und festzuhalten. In der Regel werden diese nach Terminvereinbarung halbjährlich oder nach Bedarf geführt. Für kleinere Anliegen und Rückmeldungen über den Tagesablauf führen wir Tür- und Angelgespräche.

Neben den klassischen Eltern- sowie Tür- und Angelgesprächen ist es uns wichtig, sowohl im Alltag als auch bei Aktionen in regem Austausch mit den Eltern zu sein. Uns sind eine Wohlfühlatmosphäre und ein familiärer herzlicher Umgang wichtig. Daher nutzen wir verschiedenste andere Möglichkeiten zum Austausch mit den Eltern. So haben wir einen eigenen Elternbereich und ein Elternkaffee, das zweimal wöchentlich stattfindet. Hier können nicht nur die Eltern untereinander in Kontakt treten – auch wir haben hier die Möglichkeit für zwanglose Gespräche mit den Eltern, wo gemeinsam gelacht werden kann. Außerdem haben wir eine Feedbackwand für Eltern, Kinder und Kollegen für Fragen, Rückmeldungen, Lob und Wünsche. Einmal die Woche können Eltern und Kinder gemeinsam zu uns kommen und sich Bücher und Spiele ausleihen, und es gibt jede Menge weitere Möglichkeiten sich zu engagieren. Vom gemeinsamen Musizieren in der Elternmusik, Bastelaktionen mit den Kindern bis zum Vorlesen oder gemeinsamen Schaffen im Garten – den Möglichkeiten sind hier keine Grenzen gesetzt. Gerne dürfen Eltern auch eigene Ideen und Vorschläge einbringen.

5.1.2 Elternabende

Elternabende in unserer Einrichtung haben in unserem Haus verschiedenste Schwerpunkte.

So gibt es zu Beginn des Jahres immer einen allgemeinen Elternabend mit Sachinformationen, der Elternbeiratswahl und dem Jahresplan sowie einem geselligen Teil zum gegenseitigen Kennenlernen.

Je nach Jahresthema und konzeptionellen Schwerpunkten gibt es im Laufe des Kitajahres verschiedene Elternabende für alle Eltern oder einzelne Gruppierungen, wie beispielsweise unterschiedliche psychomotorische Elternabende, Elternabende zur Gewaltprävention (Elternabend cool strong kids für Hort oder mit pro familia zum Thema Doktorspiele für alle), Elternabende in Zusammenarbeit mit der TK zu den Bereichen Bewegung und Entspannung) usw.

Einmal im Jahr haben wir einen Elternabend mit einer Psychologin und Familientherapeutin, wobei das Thema hier von den Eltern selbst gewählt wird.

Außerdem gibt es immer im Frühjahr einen Elternabend für alle neuen Eltern (getrennt nach Krippe, Kindergarten und Hort), damit beim großen Elternabend im Herbst die wichtigsten konzeptionellen Fragen und Fragen zum Alltag geklärt sind und nicht jährlich für alle wiederholt werden müssen.

5.1.3 Elterninformation

Informationen geben wir in persönlichen Gesprächen, Aushängen an den Informationswänden im Eingangsbereich, an Elternabenden und in Form von Elternbriefen weiter.

Darüber hinaus haben wir seit Mai 2014 eine eigene Homepage mit einem passwortgeschützten Bereich für Eltern, die aktuell ein Kind in unserer Einrichtung haben. Inhalte sind neben aktuellen Infos, Termine, Elternbriefe, eine Fotogalerie und vieles mehr.

5.1.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kita-/Schuljahres von den Eltern aus der Elternschaft gewählt. Dabei wählen die Wahlberechtigten sechs Elternbeiratsmitglieder in einem zuvor abgestimmten Wahlverfahren. Der Elternbeirat besteht sowohl aus Vertretern der Krippen-, der Kindergarten- als auch der Hortgruppe.
Der Elternbeirat ist beratendes Gremium. Er wird von Träger und Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Nähere Einzelheiten sind im Bayrischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt.
Darüber hinaus steht der Elternbeirat bei Kommunikationsproblemen sowie für Anregungen, Wünsche oder Kritik zur Verfügung.

Die Sitzungen finden ca. 6mal jährlich statt. In diesen Treffen lassen wir jeweils die vergangenen Wochen Revue passieren und besprechen die kommenden Wochen. Es werden gemeinsame Aktivitäten wie Feste (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten etc.) und andere Aktionen (Gartentage, Ausflüge, Tombola, Fotograf etc.) geplant und Aufgaben verteilt. Wir sammeln Anliegen aus der Elternschaft, gestalten Newsletter für alle als Info, was der Elternbeirat die letzten Wochen gemacht hat und nehmen neue Ideen auf.

Unverzichtbar ist der Elternbeirat mittlerweile auch bei verschiedensten Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür, dem Elternabend für neue Eltern und dem Schnuppernachmittag für unsere neuen Kinder.

5.1.5 Elternveranstaltungen

In unserer Einrichtung soll sich die ganze Familie wohl fühlen. Neben den Festen und Veranstaltungen für die Kinder, organisieren wir auch Elternveranstaltungen unterschiedlichsten Charakters. So können Eltern mit den Kindern basteln, sich im Elterncafé treffen, bei Räumaktionen helfen, Stuhl- und Erzählkreise mit den Kindern gestalten oder einen Vormittag hospitieren. Auch Begleitung bei Ausflügen, das Mitsingen in der Elternmusik oder die Teilnahme an unseren Morgenkreisen sind gute Möglichkeiten etwas Kita-Luft zu schnuppern.

5.1.6 Fortschreibung der Konzeption

Unser Konzept wird jährlich überprüft und an die aktuellen Veränderungen angepasst und fortgeschrieben. Grundlage hierfür bilden die jährliche Elternbefragung, Fortbildungen, neue Gesetzes-

grundlagen sowie neue Interessen der Kinder, der Eltern und des Teams. Aus diesem Grund finden Sie auch immer wieder offene Punkte in unserer Konzeption, die gerade einer Überprüfung unterliegen oder ergänzt werden müssen.
Eine Ergänzung, Erweiterung oder Veränderung der Konzeption erfolgt in Absprache mit dem aktuellen Elternbeirat, dem Träger und dem Team.

6. Zusammenarbeit in der Einrichtung

Um die bestmöglichste pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander.
Unser Teamverständnis basiert auf der Gleichwertigkeit der Arbeit von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, wobei jede ihre Fähigkeiten und Stärken für die Gruppe und das Team einbringt.
Durch Offenheit und respektvollen Umgang, in Sensibilität und Toleranz schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Mitarbeiterinnen und Kindergartenfamilien wohlfühlen.
Es ist unser Ziel, dass unser guter Umgang und die Zusammenarbeit im Team den Kindern als Vorbild dient.

Um dies verwirklichen zu können, befinden wir uns im ständigen Austausch mit den Kollegen/innen in der Gruppe und dem Gesamtteam. Neben Tür- und Angelgesprächen findet einmal wöchentlich eine Dienstbesprechung statt. Dabei ist entscheidend, den Kollegen/innen gegenüber offen und aufmerksam zu sein.

7. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Vielfältigkeit der Arbeit im Kindergarten erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit den verschiedensten Organisationen, wie dem Sozialbürgerhaus, dem Stadtjugendamt München mit seinen Arbeitskreisen, dem Caritas Fachverband, dem Bezirk Oberbayern, Schulen, Familien- und Erziehungsberatungsstellen, ortsansässigen Geschäften und Vereinen, Bezirksausschüssen, den Fachakademien für Sozialpädagogik sowie Berufsschulen für Kinderpflege etc.

Ziele der Zusammenarbeit sind dabei u.a.,

- uns Hilfe und Rat zu holen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- unsere Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen
- den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern
- den Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen zu pflegen
- den Praktikanten/innen eine gute praktische Ausbildung zu gewährleisten.

Kooperationspartner und Vernetzung im Stadtteil:

Katholische Pfarrgemeinde Fronleichnam Senftenauer Str. 111 80689 München	

Kindergärten	
Kindergarten St. Willibald Agnes-Bernauer-Str. 181 80687 München Tel.: 089 54673725	**Kindergarten Erscheinung des Herrn** Blumenauerstr. 7 80689 München Tel.: 089 705858
Kinderkrippen	
Städt. Kinderkrippe Violenstr. 4 80689 München Tel.: 089 74029071	**Städtische Kinderkrippe** Mathunistr. 6 80686 München Tel. 54 66 21 31
Grundschulen	
Camerloher Schule Camerloher Str. 110 80689 München Tel. 56 82 76 90	**Lukasschule** Haderunstr. 1a 81375 München Tel. 74 00 78-40
Senftenauer Schule Senftenauerstr. 21 80689 München Tel.: 5890959-0	**Blumenauer Schule** Blumenauer Str. 11 80689 München Tel.: 089 52 05 78 92 0
Medizinisch – therapeutische Einrichtungen	
Frühförderstelle 1 Lebenshilfe München Fürstenriederstr. 281 81377 München Tel.: 089/ 77 16 67	**Kinderzentrum München** Heiglhofstr. 63 81377 München Tel. 71 00 90
Sonderpädagogisches Förderzentrum München West Schererplatz 3 81241 München Tel. 089/ 357188 840	**Sonderpädagogisches Förderzentrum Am Westpark** Gilmstr. 46 81377 München Tel. 089/ 724492840
Kinderärzte	
Dr. Zeiss/Dr. Hardt Egetterstr. 19 80689 München	**Dr. Eisenhut** Agnes-Bernauer-Str. 83

Tel. 54 64 35 00	80687 München Tel. 58 90 94 90
Dr. Bibach Schloß-Prunn-Straße 1 81375 München Tel.: 089 18931210	**Dr. Haas** Fürstenrieder Str. 216 81377 München Tel.: 089 7145252

Sozialbürgerhäuser
Sozialbürgerhaus Süd Schertlinstr. 2 81379 München Tel.: 089 233 96800
Beratungsstelle
Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Westendstr. 193 80686 München Tel.: 089 233 49697
Fachberatung

Fachberatung der Caritas	**Referat für Bildung und Sport**	**Isef** **(Insoweit erfahrene Fachkraft)**

8. Kinderschutz und Prävention

Siehe Schutzkonzept

9. Qualitätssicherung

9.1 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Damit wir auf dem aktuellen Stand der Pädagogik bleiben und wir uns immer wieder neu fachlich qualifizieren, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil.

Schwerpunkte sind:

- Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung (Haus der kleinen Forscher)
- Sprachliche Entwicklung und Sprachförderung (Fachkraft zur elementarischen Sprachförderung, Schlaumäuse, Sprachberatung)
- Ernährung und Bewegung (AOK Tigerkids/ Jolinchen, TK symbion/ Olympia ruft Mach mit!)
- Partizipation
- Kinderschutz und Prävention (Echt stark, Raufen und Rangeln, Seelische Grundbedürfnisse des Kindes, Schutzauftrag, sexueller Missbrauch)

- Erste Hilfe am Kind

Darüber hinaus können wir bei Bedarf an Einzel-, Gruppen- oder Teamsupervisionen teilnehmen.
Die Fachberatung des Caritas sowie Fachkräfte der Münchner Erziehungsberatungsstelle stehen uns zudem beratend zur Seite.

9.2 Elternbefragungen

Die Elternbefragung findet einmal jährlich in schriftlicher Form statt. Dabei werden die Eltern aufgefordert Ihren Standpunkt zu Pädagogik, Angeboten, Essenssituation etc. zu reflektieren und darzustellen. Die Auswertung erfolgt durch das pädagogische Personal und den Elternbeirat, das Ergebnis wird der Elternschaft in schriftlicher Form kommuniziert.
Die Ergebnisse der Elternbefragung dienen der Qualitätsverbesserung unserer Arbeit, der Steigerung des Wohlbefindens und der Zufriedenheit von Eltern und Kindern sowie der Fortschreibung unserer Konzeption.

9.3 Beschwerdemanagement

Beim Beschwerdemanagement geht es darum, wie wir als Einrichtung mit Beschwerden von Kindern und Eltern umgehen. Ziel des Beschwerdemanagements ist es, die Beschwerden als Chance der Verbesserung des Qualitätsmanagements zu sehen. Unser Ziel ist es, die Zufriedenheit der Kinder und der Eltern zu erhalten und unsere Arbeit laufend zu verbessern.

9.3.1. Beschwerdemanagement für Eltern

Nicht selten beruhen Beschwerden von Eltern auf fehlenden oder nicht ausreichenden Informationen über den Alltag.

Um den Informationsfluss zu sichern, haben wir eine eigene Homepage für unsere Einrichtung entwickelt, die über einen internen, passwortgeschützten Bereich nur für Eltern des Kinderhauses verfügt. Hier gibt es die Möglichkeit alle aktuellen Infos, Termine und Protokolle des Elternbeirats noch einmal in Ruhe nachzulesen. Darüber hinaus findet man hier Fotos von allen unseren Angeboten, dem Freispiel und Ausflügen und vieles mehr.
Interessierten Eltern bieten wir die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren, um einen Einblick in den Kitaalltag zu bekommen und sich so ein eigenes Bild über unsere Arbeit zu machen. Außerdem gibt es immer wieder Gelegenheiten am Alltag teilzuhaben. So laden wir beispielsweise zum gemeinsamen Basteln und Backen mit den Kindern, zu Buchausstellungen, Spielenachmittagen und Elterncafés oder Sommerfesten ein.

In persönlichen Gesprächen, über den Elternbeirat, einen Kummerkasten oder die Elternbefragung, können Eltern Anregungen, Ideen oder Wünsche vorbringen. In Team- und Elternbeiratssitzungen wird besprochen, inwiefern die Anliegen berücksichtigt werden können, wo Veränderungsbedarf besteht, was zu unternehmen ist und wer für die Umsetzung verantwortlich ist.

Jede Beschwerde wird zunächst kurzfristig beantwortet und weitergeleitet. Nach Bearbeitung im Team werden die Eltern über das Ergebnis und die nächsten Schritte informiert.

Allen Eltern sollte bewusst sein, dass Sie Kritik äußern, Ideen einbringen und Wünsche vortragen dürfen.

9.3.2 Beschwerdeverfahren für Kindergartenkinder und größere Krippenkinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise ihren Ausdruck findet.
Im Falle des Beschwerdemanagements für Kinder blicken wir zunächst hauptsächlich auf den präventiven Hintergedanken. Die Kinder sollen durch die Beschwerdeverfahren in unserer Einrichtung lernen, dass ihre Meinung zählt und sie diese auch äußern dürfen.
Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Kindern auch die Chance zu geben, sich über die Fachkräfte zu beschweren.

In Interviews, Gesprächs- und Erzählkreisen regen wir die Kinder immer wieder dazu an, ihre Beschwerden bzw. ihre Sorgen, Nöte, ihre unguten Gefühle, aber auch ihren Wünsche und Ideen zu äußern. In einem nächsten Schritt haben die Kinder dann die Möglichkeit ihre Beschwerden, Wünsche oder Ideen zu verschriftlichen bzw. aufzumalen und in unsere „Schatzkiste“ zu werfen. Diese Bilder schauen wir uns regelmäßig gemeinsam im Morgenkreis an, besprechen sie zusammen und versuchen gemeinsam eine Lösung für das Anliegen zu finden. Falls ein Kind sein Anliegen jedoch nicht auf diese Weise mitteilen möchte, gibt es die Möglichkeit einer Kindersprechstunde. Die Kindersprechstunde findet bei Bedarf einmal wöchentlich statt. Das Kind kann hier eine Fachkraft auswählen, zu der es ein besonderes Vertrauensverhältnis hat, oder auch mit der Leitung bzw. der stellvertretenden Leitung sprechen und gemeinsam nach einer Lösung suchen. Die bearbeiteten Beschwerden werden dokumentiert und mit den gemalten Beschwerdezetteln der Kinder abgelegt.

Die Begriffe Beschwerde-Wunsch-Idee sowie die Meckerbox und die Kindersprechstunde wurden mit den Kindern im Rahmen einer Facharbeit über mehrere Wochen eingeführt und gestaltet. Mit jedem neuen Kindergartenjahr, wird das Thema erneut aufgegriffen und besprochen.

9.3.3. Beschwerdeverfahren für Hortkinder

Die Beschwerden von Hortkindern sind nochmal deutlich sensibler zu behandeln, als die von Kindergartenkindern. Zum einen hängt dies mit der Art der Anliegen zusammen, die hier Thema sind, zum anderen trauen sich ältere Kinder oftmals nicht zu sagen, was sie stört oder bedrückt, aus Angst vor Zurückweisung und Ausschließung durch die anderen Kinder. Deshalb ist es hier umso wichtiger, das Beschwerdeverfahren in einem geschützten Rahmen anzubieten.

Das Beschwerdeverfahren der Hortkinder leitet sich aus dem der Kindergartenkinder ab, da die meisten Hortkinder damit bereits vertraut sind. Im Gruppenraum haben die Kinder eine eigene „Meckerbox“, die sie gemeinsam gestaltet haben. In diese Box können die Kinder, je nachdem wie sie es möchten und es ihnen möglich ist, ihre Beschwerde verschriftlichen oder aufmalen und diese dann in die Box einwerfen.

Anders als bei den Kindergartenkindern stehen den Hortkindern auf ihren Beschwerdezetteln zusätzlich zwei Kästchen zum Ankreuzen zur Verfügung: „Im Besprechungskreis klären“ oder „Alleine mit der Erzieherin (Name) bereden“. So haben die Hortkinder ebenfalls die Möglichkeit, ihre Beschwerde im kleinen Rahmen mit ihrer Bezugsperson zu klären. Beim Besprechen der Beschwerde, egal ob im Kreis oder zu zweit, werden gemeinsam Lösungswege erarbeitet. Im Vordergrund steht dabei, dass die Kinder selbst Lösungsvorschläge und Ideen einbringen, wie das aktuelle Problem angegangen werden kann.

Natürlich dürfen sich die Hortkinder nicht nur beschweren, sondern auf diesem Weg auch ihre Wünsche und Ideen zum Ausdruck bringen.

Die bearbeiteten Beschwerden der Hortkinder werden dokumentiert und mit ihren Briefen abgelegt.

Bei den unterschiedlichen Beschwerdeverfahren ist uns besonders wichtig, dass das pädagogische Personal eine offene Haltung einnimmt und Beschwerden nicht als persönliche Kritik versteht. In Teamsitzungen reflektieren wir regelmäßig die eigene Haltung und setzen uns damit auseinander, was Beschwerden sind und wie sich diese äußern können. Dies ist entscheidend, denn Kinder äußern Beschwerden nicht wie wir Erwachsene. Kinder bringen ihre Beschwerden durch Gefühle, Mimik & Gestik, Verhaltensänderungen oder durch konkrete Missfallensäußerung zum Ausdruck. Auf dieser Grundlage beobachtet das Team die Kinder und regt zum Austausch an.